

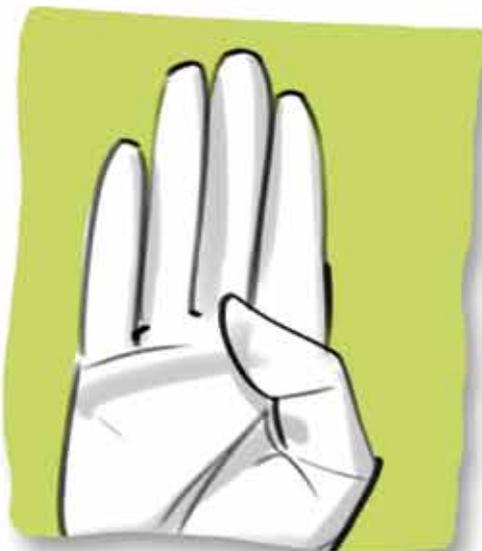


# bon-i-d

das Gemeindemagazin

Heft 1|2015

Katholische  
Kirchengemeinde  
St. Bonifatius  
Düsseldorf



## Zeichen

Was uns das Kreuz,  
die Osterkerze und  
weitere christliche  
Zeichen sagen

### Die Zeichen der Zeit

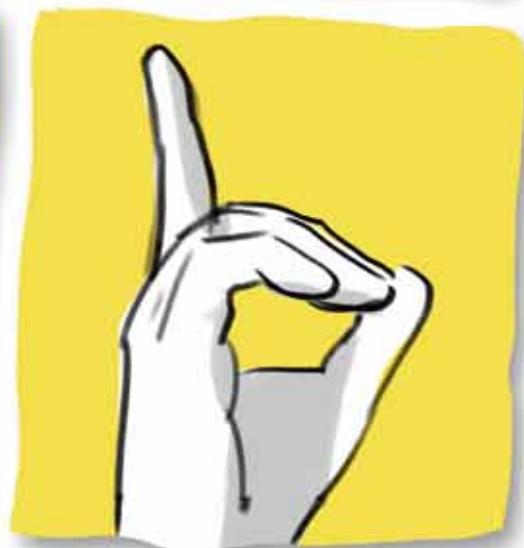
Michael Hänsch  
»über die Wahrheit«

### Gebärdensprache

Ein Segen für Gehörlose

### Im Porträt:

Wilhelm Schlenkhoff,  
unser Küster in Bilk



## Liebe Leserinnen und Leser,



für das nun vorliegende Heft wurde der Begriff »Zeichen« als Thema ausgewählt. Beim ersten Gedanken neigte ich dazu, den Begriff Zeichen mit Symbolen gleichzusetzen. In unserer Lebenswelt finden wir vielfältige Zeichen und Symbole. Auf unseren Straßen würde der Verkehr ohne Verbots- oder Gebotsschilder nicht auskommen. Auch in der Sprache erkennen wir etwas

von der Bildhaftigkeit der Kommunikation, wenn wir davon sprechen, »ein Zeichen zu setzen« oder »die Zeichen der Zeit zu erkennen«. In der Werbung wird versucht, ein Logo zu finden, damit Produkte uns werbewirksam ins Auge fallen.

Ursprünglich bedeutet das Wort »Symbol« *zusammenwerfen* oder *zusammenfügen*. Es leitet sich von einem antiken Brauch ab, in dem der Gastgeber eine Tontafel oder einen Tonring zerbrach und seinem Gast eine Hälfte davon gab. Durch das Zusammenfügen der beiden Teile konnte man sich als Freund der Familie zu erkennen geben.

*»Ein Wort oder Bild ist symbolisch, wenn es mehr enthält, als man auf den ersten Blick erkennen kann«  
(C. G. Jung)*

Mit Zeichen und Symbolen werden aber im kirchlichen Bereich nicht nur deren Funktionen angezeigt, sondern viel wichtiger ist die dahinterliegende spirituelle oder emotionale Bedeutung. Hierfür ist das Sakrament der Taufe ein gutes Beispiel. Der Gebrauch des Wassers kann sowohl als Zeichen für die Wiedergeburt in Christus als auch für Reinigung von aller Schuld und dem Beginn neuen Lebens verstanden werden. So verstehen

wir z. B. beim Taufsakrament den Gebrauch von Wasser als Zeichen für Wiedergeburt, Reinigung und Leben.

Auch die liturgischen Farben haben eine festgelegte Bedeutung und ein praktizierender Christ muss nicht darüber belehrt werden, dass die Farbe Violett eine Bußgesinnung versinnbildlicht. Die Farbe Schwarz ist ein Ausdruck der Trauer und Erinnerung an den Tod.

Im kirchlichen Raum und im täglichen Leben begegnen uns vielfältige Zeichen, deren Bedeutung für den Christen relativ eindeutig ist. So steht die Taube als Symbol für den Heiligen Geist und das Kreuz für Jesus Christus.

Ein Erkennungszeichen der ersten Christengemeinden war der Fisch. Aus Angst vor Verfolgung zeigten sie mit diesem Symbol: »Wir gehören zu Christus.« Auf Griechisch heißt Fisch »ICHTHYS«. Die einzelnen Buchstaben dieses Wortes können jeweils den Anfang eines neuen Wortes bilden. Zusammen steht ein kurzes Glaubensbekenntnis: IESOUS CHRISTOS THEOU YIOS SOTER = Jesus Christus, Sohn Gottes, Erlöser. Das Zeichen des Fisches ist bis heute wirksam geblieben. Fährt im Straßenverkehr vor mir ein Fahrzeug, auf dessen Heckklappe das Symbol des Fisches zu erkennen ist, sagt es mir, in diesem Auto sitzt ein Christ.

Jesu Auftrag: »Gehet hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium«, den er den Aposteln erteilt, ist gültig bis in die heutige Zeit. Die Jünger haben Zeichen im Zusammenleben mit den Menschen ihrer Zeit gesetzt und auf diesem Wege immer mehr Menschen zum Glauben geführt. Wir Christen haben die Aufgaben der Apostel geerbt. Es stellt sich uns die Frage, »Wie kann ich im Alltag Zeichen setzen? Wie können wir uns vernetzen?« Auf diese Fragen geht der Artikel »Zeichen setzen, ohne Zeichen zu tragen« ein.

Ich wünsche Ihnen, dass viele gute Zeichen Ihren Weg begleiten.

*Ihre Gemeindereferentin Irene Meissner*



*Diese Bankwange in der Mack-Kapelle (Marianum Neuss) zeigt die unterschiedlichsten Kreuzdarstellungen.*

*Auf dem Titelbild steht das Wort bon-i-d in Gebärdensprache.*

## bon-i-d

Das Gemeindemagazin von  
St. Bonifatius in Düsseldorf

Ausgesprochen wie die  
französische Formulierung

*bonne idée*

bedeutet der Hefttitel auch

**gute Idee**



[www.bonifatiuskirche.de](http://www.bonifatiuskirche.de)



Archiv **bon-i-d**

Mit Ihrem Smartphone können Sie direkt über die oben abgebildeten QR-Codes auf die Website der Pfarrgemeinde St. Bonifatius oder das Archiv von **bon-i-d** gehen.

QR-Code-Reader finden Sie in den entsprechenden App-Stores.

# Inhalt:

## ZEICHEN

Grußwort .....	2
Die Wahrheit ist konkret .....	4
»Lumen Christi!« .....	5
Kreuzauffindungsprozession .....	6
Das Kreuz: Zeichen oder Trost .....	7
Gesalbt mit dem Öl der Freude .....	8
Franziskus – ein Papst setzt Zeichen .....	9
Zeichen setzen, ohne Zeichen zu tragen .....	10
Caritas .....	10
Lebensmittelausgabe .....	10
Kreuzbund – Suchhilfe .....	11
Hospizbegleiter .....	11
Labyrinth: Umweg zur Mitte .....	12
Gebärdensprache und Fingeralphabet .....	13
100.000 Zeichen – unsere bon-i-d .....	14
Verteiler gesucht .....	15
Asche aufs Haupt .....	16

## KOLUMNEN

Aus der Historie: Alt St. Martin – Zeuge der Christianisierung im Düsseldorfer Raum?! .....	17
Im Porträt: Wilhelm Schlenkhoff – der Küster aus den Bilker Gemeinden .....	18
Küster/in – der Mann oder die Frau für alle Fälle .....	19
Wer nicht fragt, bleibt dumm! .....	20

## GEMEINDELEBEN

Neujahrsansprache des PGR-Vorsitzenden .....	21
Abschied von Pfarrer i.R. Helmut Junker .....	22
Flüchtlinge suchen ein Zuhause .....	23
tiptoi® – ein pffiffiger Stift in den Büchereien .....	23
Engagement für die Pfarrimmobilien .....	24
Firmung in St. Bonifatius 2015 .....	26
Seelsorgebereichsmusiker Patrick Kampf .....	27
Katholische Frauengemeinschaft St. Bonifatius .....	27
Memoriam-Garten auf dem Südfriedhof .....	28
Das eigene Gebetbuch .....	29

## TERMINE

Einladung Radtour »Römer am Niederrhein« .....	30
Goldkommunion in St. Blasius .....	31
Erstkommunion 2014 .....	32
Die Feier der Heiligen Woche .....	33
Termine: Bitte vormerken! .....	34

Kirchliches Standesamt .....	35
Kinderseite .....	36
Dank .....	37
Redaktionsschluss .....	38
Impressum .....	38
Regelgottesdienste .....	39
Ansprechpartner / Seelsorger .....	40

## Die Wahrheit ist konkret

### Die Zeichen der Zeit

»Die Wahrheit ist konkret« – dieser Satz auf einen Dachbalken von Berthold Brechts Arbeitszimmer in seinem dänischen Exilort Svendborg gemalt, dieser Satz kann – wie kaum ein anderer – die Eigenart des biblischen Auftrages und des gesellschaftlichen Handelns der Christen orientieren.

Auf den ersten Blick mag diese Behauptung befremden. Denn viele Kirchenmitglieder sind infolge langer kirchlicher und theologischer Übung viel eher gewohnt, die Wahrheit der Bibel und des christlichen Glaubens gerade in einer zeitlosen Allgemeinheit und Allgemeingültigkeit zu sehen.

Landläufiger Auffassung zufolge geht es in der Bibel um die Beziehung von Gott und Mensch schlechthin. Beide erscheinen als jederzeit dieselben und durch die gesellschaftlichen Ereignisse und Wechselfälle des Lebens nur wenig zu verändern.

Ich möchte einem solchen »idealistischen« Missverstehen der befreienden Botschaft des Evangeliums entgegenwirken. Es geht in der frohen Botschaft nicht nur um mich und mein Gottesverhältnis, sondern auch um die Konkretheit der gesellschaftlichen und sozialen Lebensverhältnisse.

Als Christ – als Einzelner und als Gemeinde – sollte man wissen, welche Stunde geschlagen hat, welche entscheidenden Herausforderungen anzunehmen sind: Was sind die Zeichen der Zeit?

Das Zweite Vatikanische Konzil hat gefragt, wie man

die »Zeichen der Zeit« erkennen und vor allem beurteilen könne. Es ist nicht zu-

**»Zur Erfüllung dieses ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten.«**

fällig, dass gerade die Einführung zur Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute »Gaudium et spes« diese Frage stellt. Sie will ja betont der

Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen nachgehen. So heißt es: »Zur Erfüllung dieses ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach

den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten.«

Es gibt viele Zeichen der Zeit. Der Streit darüber, was wichtig ist, ist unvermeidlich. Es war nicht zuletzt Papst Johannes XXIII. selbst, der den Mut hatte, drei wichtige solcher Zeichen exemplarisch aufzugreifen: die Armut vieler Völker und ihre Entwicklung, die gleiche Würde der Frau und die Verteidigung und

Durchsetzung der Menschenrechte. Und sein Nachfolger, Papst Paul VI., fordert: »Merkt auf die Zeichen der Zeit.

Versucht Euch über das Weltgeschehen Rechenschaft zu geben und die Ideen kennenzulernen, die die Welt bewegen. Erzieht Euch in einer christlichen Beurteilung der Dinge.«

Für mich heißt das, dass unser Arbeiten und Beten in den Gruppen, Verbänden und Gremien nicht folgenlos, abstrakt und unkonkret bleiben darf. Denn: Die Wahrheit ist konkret.

Es gibt die schöne Formel: »Je mystischer Christen sind,

desto politischer werden sie sein.« Oder anders gesagt: Je gottverbundener wir

sind, umso mehr werden wir uns in die konkrete gesellschaftliche Herausforderung in unserem Stadtteil oder in unserer Stadt einmischen.

Zwei kleine Vorschläge für eine erneuernde Praxis:

- Nehmen wir uns vor einer Pfarrgemeinderatssitzung – vor Eintritt in die Tagesordnung mit oftmals vielen innerkirchlichen Themen – wirklich Zeit, um uns über unsere Beobachtungen und Erlebnisse im Alltagsleben auszutauschen? Was bewegt die Menschen wirklich und was fordert uns als Christen dabei heraus?
- Vor Zusammenkünften teilen wir die Bibel miteinander. Und dabei bleibt der beim Bibelteilen so wichtige Schritt, der nach dem Handeln im konkreten Umfeld fragt, gerade nicht aus. Wir reduzieren das Bibelteilen gerade

nicht auf ein persönlich-spirituelles Geschehen.

Nicht wenige Christen resignieren ange-

sichts der Komplexität der Probleme und haben den Eindruck, man könne ja doch nichts tun. Aber die Zeichen der Zeit zu erkennen und zu deuten ist die Voraussetzung, um von Gottes Handeln zu künden und sich danach im Leben auszurichten. Die biblischen Texte geben durchaus auch heute noch Kriterien an die Hand, mit denen man im Stimmengewirr der Zeiten Richtung und Ziel von christlichem Handeln aus der Perspektive Gottes erkennen kann.

*Michael Hänisch  
Geschäftsführer  
Katholische Kirche in Düsseldorf*

## »Lumen Christi!«

### Die Bedeutung der Osterkerze



Kaum ein liturgisches Zeichen der Kirche ist eindrucksvoller, bewegender als der Lichtritus am Beginn der Osternachtfeier. Im Mittelalter war es Brauch, vor Ostern sämtliche Lichter und alle Herdfeuer zu löschen, um mit dem Osterfeuer in den Häusern neues Leben zu beginnen.

»Nicht vor Einbruch der Dunkelheit« (Messbuch) versammelt sich die Gemeinde am Osterfeuer vor der dunklen Kirche. Der Priester ritzt mit dem Griffel, einem uralten Schreibgerät, ein Kreuz in die Kerze und schreibt darüber ein A und darunter ein Ω, den ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets. Sie sind Zeichen für Entstehung und Ende der Welt, für Schöpfung und Jüngsten Tag.

Zwischen die Kreuzarme schreibt der Priester die Ziffern des laufenden Jahres. Dazu spricht er:

*Christus, gestern und heute,  
Anfang und Ende,  
Alpha und Omega.  
Sein ist die Zeit und die Ewigkeit.  
Sein ist die Macht und  
die Herrlichkeit in alle Ewigkeit.  
Amen.*

(Heute allerdings beschreibt kaum noch ein Priester die Osterkerze, weil die Kerzenlieferanten schon alles mit farbigem Wachs »vorgeschrieben« haben.)

Danach sticht der Priester vier Wachs-nägeln mit Weihrauchkörnern darin in die Enden des Kreuzes und spricht:

*Durch seine heiligen Wunden,  
die leuchten in Herrlichkeit,  
behüte und bewahre uns  
Christus, der Herr.  
Amen.*

Danach zündet der Priester die Osterkerze am Feuer an und spricht dabei:

*Christus ist glorreich  
auferstanden vom Tod.  
Sein Licht vertreibt das  
Dunkel der Herzen.*

Der Diakon hebt die Osterkerze empor und singt: »Lumen Christi« (= Christus, das Licht) und alle antworten »Deo gratias« (= Dank sei Gott.)

Alle ziehen zur Kirche. Die Prozession erinnert an die Feuersäule, in der Jahve dem Volk Israel aus der Knechtschaft Ägyptens vorauszog und ihm in der Nacht den Weg in die Freiheit wies (Ex 13,21; 14,24).

Im Eingangsbereich der Kirche bleibt der Diakon stehen und singt zum zweiten Mal: »Lumen Christi«. Die Altardiener verteilen die Flamme der Osterkerze unter den Mitfeiernden. Zuerst wenige, dann immer mehr Kerzen erfüllen den Raum von unten her mit warmem, lebendigem Licht, in dem die Gesichter der Anwesenden aufleuchten.

Nach dem dritten »Lumen Christi« an den Altarstufen singt der Diakon das Exsultet, den Lobpreis der Kerze, des Lichts und der Nacht, in der Christus das Dunkel des Todes besiegte.

Wenn in der Osternachtfeier eine Taufe folgt, wird die Osterkerze bei der Taufwasserweihe mit den Worten in das Wasser gesenkt:

*Durch deinen geliebten Sohn  
steige herab in dieses Wasser  
die Kraft des Heiligen Geistes.*

Während der Osterzeit steht die Osterkerze neben dem Ambo im Altarraum. Von dort werden in der Osternacht die Lesungen aus dem Alten Testament verkündet. Nach christlicher Überzeugung weisen die Propheten auf Christus hin, den Messias und Retter. Das Licht der Osterkerze erleuchtet ihre Worte.

Nach dem Pfingstsonntag, mit dem die Osterzeit endet, steht die Osterkerze neben dem Taufbrunnen der Kirche. Von ihr erhalten während der Tauffeier die Taufkerzen der Neugebauten ihr Licht. Bei Begräbnismessen soll die Osterkerze an einem »hervorragenden Platz« stehen, also neben dem Sarg oder in der Nähe des Ambos, sodass in ihrem Licht die Botschaft von Tod und Auferstehung Christi verkündet wird.

Auch Künstler haben sich mit der Auferstehung des Herrn befasst. Berühmte Osterbilder geben vor zu wissen, wie die Auferstehung abgelaufen ist: wie Christus aus dem Grab gestiegen, gesprungen oder geflogen ist; wie er angezogen war; welche Fahne er in der Hand hatte. Nichts davon steht in den Evangelien.

Die Osterkerze ist da ehrlicher. Sie deutet das Oster-Geheimnis als Licht in der Dunkelheit – nicht mehr und nicht weniger. Und dabei sollten wir es belassen.

*Pfr. Volkhard Stormberg*

# Kreuzauffindungsprozession

## Demonstration des Glaubens

Aktuell wird die Geduld der Bürger durch eine Vielzahl von Demonstrationen (pro und anti Dügida, Pegida etc.) auf eine harte Probe gestellt. Eine Demonstration setzt ein Zeichen in der Öffentlichkeit. Vergleichbar damit setzen katholische Christen ebenfalls Zeichen mit der Durchführung von Prozessionen.

Allgemein bekannt sind die Fronleichnam- und Pfarrprozessionen. Unsere Gemeinde in Hamm ist die einzige im Stadtbezirk Düsseldorf, die sich mit der Kreuzauffindungsprozession noch ein weiteres Mal auf den Weg macht, um für ihren Glauben ein Zeichen zu setzen. Angelehnt an den Spruch aus der Sesam-Straße »Wieso, weshalb, warum?« habe ich mich bemüht, Informationen über die geschichtliche Entwicklung dieser religiösen Demonstration zu sammeln.

Es ist weder belegt, seit wann sie durchgeführt wird, noch, wo ihre Grundlage zu suchen ist. Meine Internetrecherche hat ergeben, dass nur in drei weiteren Gemeinden eine Kreuzauffindungsprozession durchgeführt wird, und zwar jeweils am Sonntag vor dem 3. Mai. Am 3. Mai wurde nach dem alten liturgischen Kalender das Fest der Kreuzauffindung begangen. Es geht auf eine Sage zurück, nach der Helena, die Mutter des römischen Kaisers Konstantin, im 4. Jahrhundert bei einer Fahrt ins Heilige Land das Kreuz Christi unter einem heidnischen Tempel fand. Es existieren noch zwei weitere Legenden, die jedoch weniger bekannt sind. Zur Zeit Johannes XXIII. wurde der Kalender neu geordnet und das Fest entfiel. Davon unberührt wird die Prozession bis auf den heutigen Tag von – geschätzt – 100 bis 150 Personen in unserer Gemeinde durchgeführt.

Ich befragte alteingesessene Hammer Bürger und erhielt folgenden Bescheid auf meine Frage:

- **Wieso** dieser Weg? »Hier verlief der alte Kreuzweg.«
- **Weshalb** bis zur Jan-Wellem-Kapelle? »Die Kapelle ist als Kreuzkapelle eingeweiht worden und in ihr wird eine winzige Partikel des heiligen Kreuzes aufbewahrt.«
- **Warum** erhält die bewährte Antwort: »Das hab'n wir immer so gemacht!«

Als Antwort auf die Frage **Seit wann** fand sich in unserem Heimat- und Schützenarchiv lediglich ein Programmblättchen datiert auf den 5. Mai 1946. Hierbei handelt es sich nur um die Station »Muttergottes am End«. Allein an dieser Stelle wurden sieben Lieder gesungen, eine Ansprache gehalten, ein Gebet gesprochen und der Segen erteilt. Wenn wir das mit 4 multiplizieren, können wir uns vorstellen, dass eine Prozession mehr als die Hälfte eines Tages eingenommen hat.

In der »Jetzt-Zeit« beschränken wir uns zwar auf ein Lied – vom Kirchenchor gesungen –, ein Gebet und den Segen, aber was zählt, ist die Tatsache, dass die Kreuzauffindungsprozession stattfindet.

Kreuzprozession Düsseldorf-Hamm (Sonntag vom „Guten Hirten“ 5. 5. 1946)	
STATION bei der Muttergottes „am End“	
1.	Maria Maienkönigin (2 Strophen)
2.	Ave maris stella (Kirchenchor)
3.	ANSPRACHE
4.	Maria, breit den Mantel aus (Kinder)
5.	Dominus regit me (Der Herr ist mein Hirt) (Kirchenchor)
6.	Salve mater misericordiae (Text umseitig)
7.	Lauretanische Litanei (Kevelaermelodie)
8.	Salutis humanae sator (Kirchenchor)
9.	SEGEN
10.	Maria zu lieben (2 Strophen)

*Lied- und Gebetsfolge 1946 am Altar  
»Muttergottes am End«*

In der Gemeinde St. Blasius bildet seit Menschengedenken der Anbau von Gemüse und Blumen die Existenzgrundlage. Nicht ohne Grund ist unser Dorf als »Kappes Hamm« bekannt und wir tragen den Spitznamen mit einem gewissen Stolz. Jeder, der von den Erträgen der Erde lebt, ist sich bewusst, dass an »Gottes Segen alles gelegen« ist. Daher stellt auch heute der weite Weg keinen Hindernisgrund dar. Vielmehr bietet das gemächliche Schreiten entlang der Felder eine gute Sicht auf das Gedeihen der Saat, die Pflege der Felder und die zu erwartenden Erträge (des Mitbewerbers wohl gemerkt). Diese Beobachtungen werden während der Prozession immer mal wieder kommentiert. Das ist durchaus mit der Vermutung kom-

patibel, dass es sich im Ursprung bei dem weit geschwungenen Weg um eine Flurumgangsprozession gehandelt hat. Da in früheren Jahren nach dem 3. Mai traditionell die Wettersegen gesendet wurden, passt das gut zusammen.

Auch ein Hammer schaut gern einmal auf die Sitten und Gebräuche anderer Konfessionen und hierzu hat er bei der Jan-Wellem-Kapelle – wie sie im Volksmund heißt – die Möglichkeit. Sie befindet sich in den Händen der *Orthodoxen Gemeinde zu den heiligen Erzengeln* und die Prozessionsteilnehmer treffen, während sie dort Station machen, auf die Besucher des Gottesdienstes. Da dieser sich über 2,5 Stunden hinzieht, können wir das Kommen und Gehen der Gläubigen beobachten, die immer mal wieder die Kirche verlassen.

Als die Prozession nach Kriegsende wieder aufgenommen wurde, wurden für eine würdige Durchführung große Mühen in Kauf genommen. So transportierte unser langjähriger Küster Josef Bommers, unterstützt von seiner ganzen Familie, einen antiken Altar vom heimischen Anwesen zur Kreuzkapelle. Der Transport, der Aufbau und die Dekoration waren nahezu 40 Jahre lang, selbst nach seinem Tod im Jahr 1968, eine liebevoll gepflegte Tradition in der Familie Bommers.

Der sehr weite Weg führt auch hin und wieder dazu, dass die Prozessionsteilnehmer einen leichten Trimm-Trab hinlegen müssen, wenn die Wetterprognose zu optimistisch war und wir von einem Regenschauer getrieben werden. (Natürlich nur, so weit es der Würde der Sakramentsgruppe zuträglich ist.)

Abschließend muss ich gestehen, dass mir die Recherche für diesen Artikel großen Spaß gemacht hat und wenn unsere Freunde uns wieder mal ein wenig hänseln mit der Frage: »Habt ihr denn das Kreuz noch immer nicht gefunden?«, kann ich stolz sagen: »Wir suchen es gar nicht! Gefunden wurde es bereits im 4. Jahrhundert.«

*Edeltraud Weigel*

*Herzlichen Dank an Regina Bommers,  
Franz-Josef Etz und Dr. Olaf Meuther  
für die vielen Informationen und die  
Unterstützung bei der Recherche.*

## Das Kreuz: Zeichen oder Trost

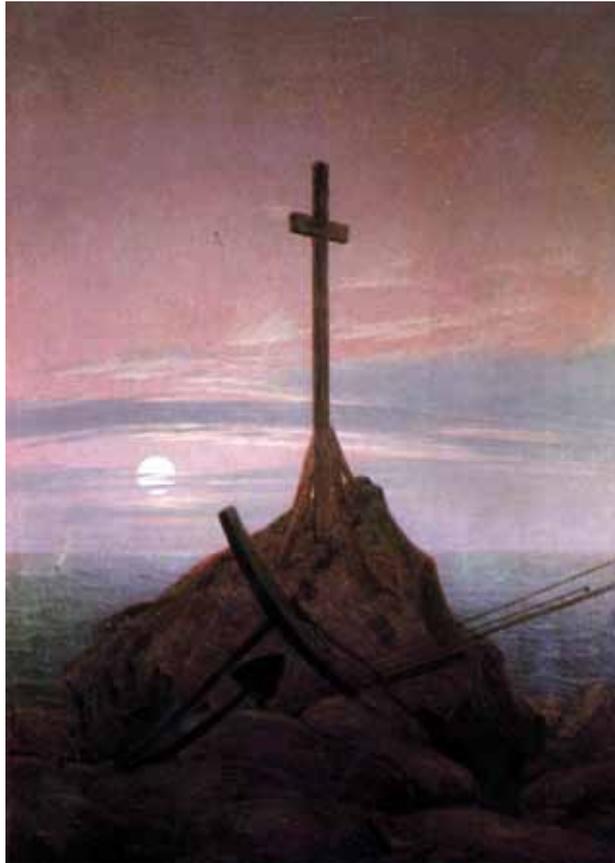
Wenn wir das Kreuzzeichen machen, zeichnen wir mit den Fingern ein Kreuz auf Stirn, Mund und Brust oder einfach ein großes Kreuz von der Stirn zur Brust und von Schulter zu Schulter. Die Linien sind gleich lang. Wenn der Bischof eine Kirche weicht, bezeichnet er die Wände mit zwölf gleichschenkligen Kreuzen, den sogenannten Apostelkreuzen. Wenn der Papst den Segen »Urbi et Orbi« erteilt, schreibt er in die Luft drei Kreuze mit gleichlangen Balken. Warum diese Form des Kreuzes?

Ein aufrecht stehender Mensch, der die Arme ausbreitet, bildet ein Kreuz. Weil wir vier Gliedmaßen und einen symmetrischen Körper haben, teilen wir die Welt um uns herum in vier Richtungen: oben und unten, rechts und links. Von unserem Körper her orientieren wir uns nach vier »Himmelsrichtungen« und sprechen von Nord-, Ost-, West- und Südwind. Dass wir die unendliche Vielfalt von Windrichtungen in vier einteilen, hat nichts mit dem Wind, sondern mit unserem Körpergefühl zu tun. Das Kreuz ist unsere Orientierungshilfe.

Zugleich ist es aber auch ein Modell für die (scheinbare) Bewegung von Sonne, Mond und Sternen gegen den Horizont. Der griechische Philosoph Plato hat um 350 v. Chr. daraus geschlossen, dass der Kosmos von Gott in der Gestalt eines Kreuzes geschaffen sei. Er gebraucht dafür den Buchstaben X (Chi), der als gleichschenkliges Kreuz geschrieben wird.

Der erste Christ, der über die Form des Kreuzes nachgedacht hat, ist Justin der Märtyrer. Um 100 in Nablus im Westjordanland geboren, hatte er Philosophie studiert, ließ sich taufen und lebte als christlicher Lehrer und Philosoph in Rom bis zu seinem Martyrium im Jahr 165. Er erinnerte sich an Plato und lehrte, dass Gott die Welt so geschaffen habe, dass wir in ihr das Zeichen unserer Erlösung erkennen.

»Der, der am Kreuz ausgespannt starb, ist der, der das Universum in sich eint«, schrieb der Kirchenlehrer Gregor v. Nyssa um 380. Für die frühen Christen war das



Caspar David Friedrich, *Das Kreuz an der Ostsee*, Wikipedia

Kreuz mit den gleichlangen Armen ein Zeichen dafür, dass im Tod Jesu der göttliche Heilsplan erfüllt und das Universum in Christus harmonisch verbunden ist. Christus ist der Mittelpunkt der Welt. Von ihm gehen alle Himmelsrichtungen aus und strömen in ihm zusammen.

Darum werden jetzt die meisten Gegenstände in den Kirchen mit Kreuzen geschmückt. Das Kreuz leuchtet von der Apsis und weist auf den kommenden Christus als Weltenherrscher hin. Als Zeichen des Sieges über den Tod, der Auferstehung und des ewigen Lebens wird das Kreuz als Lebensbaum mit Ranken- und Pflanzenmustern gestaltet und mit Edelsteinen und Perlen geschmückt. Sein Gold verbindet sich mit dem unvergänglichen Licht des Himmels.

Die plastische Darstellung eines Menschen am Kreuz kam erst später und nur in der westlichen Kirche auf. Als ältestes erhaltenes Kruzifix galt bisher das Gero-Kreuz des Kölner Doms (um 970). Aus der gleichen Zeit, wenn nicht noch älter, ist das Kreuz aus der Basilika St. Margareta in Gerresheim, das mir aus meiner Kaplanszeit wohl vertraut ist (Abbildungen der Kreuze auf Seite 31).

Mit dem neuen Bildtyp, dem Kruzifix, beginnt in der Gotik das Mitleiden mit dem Erlöser, das seit dem Mittelalter die Freude über die Erlösung überschattete. Drastisch zeigen solche Kreuze die Bitterkeit des Leidens und Sterbens Jesu und machen es ohne Blick auf die Auferstehung einseitig zum Zeichen des Schmerzes und des Todes.

Als man das Kreuz noch als Sieges- und Lebenszeichen verstand, kam die Gewohnheit auf, die Triumphkreuze vom damals sogenannten »Passionssonntag« an zu verhüllen, weil man sich an diesen Tagen vor Ostern auf den Aspekt des Leidens und Sterbens Jesu Christi konzentrieren wollte. Auch die Erinnerung daran, dass Jesus sich in der letzten Zeit vor seinem Einzug in Jerusalem nicht mehr in der Öffentlichkeit zeigte (Joh 11,54), mag zum Entstehen dieses Brauches beigetragen haben. Als schließlich Kreuze mit der Gestalt des leidenden Herrn (Kruzifixe) üblich wurden, behielt man die Tradition der Kreuzverhüllung bei.

Im Zuge der Erneuerung der Liturgie nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gibt es bei der Kreuzverehrung am Karfreitag neben einer Kreuzenthüllung (von Triumphkreuzen) die zweite Möglichkeit, ein unverhülltes Kreuz (mit dem leidenden Herrn) in die gottesdienstliche Versammlung hineinzutragen. Der Hymnus bei der Kreuzverehrung jedoch preist die Auferstehung und rühmt das Holz des Kreuzes, durch das Freude in alle Welt kam. So sind auch die Kniebeuge vor dem Kreuz am Karfreitag beziehungsweise der Kuss der Füße des Kruzifixus keine Mitleidsbezeugungen, sondern eine Huldigung an dem am Kreuz triumphierenden Herrn (Joh 8,28).

Der Maler *Caspar David Friedrich* schrieb 1815 zu seinem kleinen Gemälde »Kreuz an der Ostsee«: »Am nackten, steinigen Meeresstrande steht hochaufrichtet das Kreuz. Denen, so es sehen, ein Trost; denen, so es nicht sehen, ein Kreuz.« Man kann das Kreuz also so oder so sehen: für die einen ein Trost, für die anderen bloß ein Zeichen.

Pfr. Volkhard Stormberg

## Gesalbt mit dem Öl der Freude (Psalm 23)

Ein Leben ohne Olivenöl können sich die Menschen in den Mittelmeerländern nicht vorstellen.

Überaus vielfältig sind seine Verwendungsmöglichkeiten:

Öl diente als Brennmaterial.

Es brannte im siebenarmigen Leuchter des Tempels (Lev 24,2). Auch die große Zahl Öllämpchen, die aus der Antike erhalten sind, und das Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt 25,8) bestätigen diese Verwendung.

Öl nahm man zum Backen und Braten, für Kuchen und Fisch, vor allem in den Gegenden, wo es wenig Viehwirtschaft gab und die Butter fehlte (1 Kön 17,12; 2 Kön 4,1-7). Öl gehörte als »Brotaufstrich« zum Reiseproviand. Es wurde in einer Art Feldflasche aus Ton mitgenommen. Vor der Mahlzeit schüttete man einen Guss auf den mit der Flasche verbundenen Teller. Danach konnte man das trockene Brot in das Öl eintunken.

Der barmherzige Samariter hatte deshalb gleich das Nötige zur Hand, um Erste Hilfe zu leisten (Mt 10,34). Wein und Öl galten als eine Art Wundbalsam: Der Wein reinigt und zieht die Wunde zusammen; das Öl lindert den Schmerz und hält das wunde Fleisch geschmeidig. (Mein Reiseleiter auf Kreta schwor auf die heilende und vorbeugende Wirkung von zwei Esslöffeln reinen kretischen Olivenöls auf nüchternen Magen.)

In der christlichen Liturgie hat Öl als Nahrungsmittel keine Bedeutung. Wohl aber wird es zum Salben benutzt. Schon die Ägypter verwendeten Öl zu diesem Zweck. Zur Zeit Jesu gehörte die Salbung mit Öl zur täglichen Körperpflege. Deshalb erlaubten sie die Schriftgelehrten sogar am Sabbat. Wenn ein Gastgeber jemand als Gast besonders ehren wollte, reichte er ihm Salböl zu Beginn



des Mahles

(Ps 23,5; Lk 7,46).

Öl gibt sozusagen gespeicherte Sonnenenergie ab und wird darum zum Zeichen für Segensfülle und Fruchtbarkeit (Ps 128,3; 133,2).

Die Ölsalbung soll den Gesalbten auch vor feindlichen Angriffen schützen. Die Athleten der Antike salbten sich vor dem Ringkampf, um ihre Geschicklichkeit und Ausdauer zu erhöhen und dem zupackenden Gegner leichter zu entschlüpfen.

Diese Bedeutung kehrt auch wieder in der **Katechumenensalbung** auf Brust oder Händen, in der dem Taufbewerber Durchhaltevermögen auf dem Weg zur Taufe und Stärke in der Auseinandersetzung mit dem Bösen/Satan verliehen wird.

Seit der Zeit der Apostel entfaltet die Anrufung Christi und die Salbung ihre heilende Wirkung am ganzen Menschen. Die **Krankensalbung** richtet den Gläubigen aus seinen Sünden auf und stärkt ihn, wenn sein Leben durch Krankheit oder Altersschwäche in Gefahr gerät.

Weil der gesalbte Leib ein Inbild der von Leben strotzenden Kraft ist, salbt man von jeher Könige und Priester, aber auch kultisch bedeutsame Orte und Gegenstände. Die Salbung brachte die lebensspendende Verbindung mit der Gottheit zum Ausdruck. Prominente Beispiele sind Saul (1 Sam 10,1) und David (1 Sam 16,12) und das Steinmal bei Bet-El, auf dem Jakob bei seinem Traum von

der Himmelsleiter geruht hatte (Gen 28,18).

Die Kirche hat schon bald die Salbung als Zeichen für die Mitteilung des Geistes Gottes aus der jüdischen Tradition übernommen. Wir finden dieses Verständnis in der Salbung der Hände bei der **Priesterweihe** und des Hauptes bei der **Bischofsweihe**.

Die Salbung des Scheitels mit Chrisam beim **Neugetauften** ist liturgiegeschichtlich eng verknüpft mit der Salbung der Stirn bei der **Firmung**. Der Getaufte ist zu königlicher Priesterschaft berufen und zum prophetischen Zeugnis für Christus. Der Getaufte und Gefirmte wird ein »Gesalbter« (CHRISTOS [gr.] = Messias [hebr.] = Gesalbter).

In der Liturgie der Kirche sind drei Arten von Salbölen gebräuchlich, die alle vom Bischof am Gründonnerstag oder in der Karwoche geweiht werden:

- das **Katechumenenöl** für die Salbung in der Zeit der Vorbereitung auf die Taufe,
- das **Krankenöl**,
- der **Chrisam** (von griech. CHRISMA = Salbung) für die Firmung und die Scheitelsalbung nach der Taufe.

Außerdem wird der Chrisam bei Bischofs- und Priesterweihen und bei der Altar-, Kirchen- und Glockenweihe verwendet. Der Chrisam besteht aus reinem Olivenöl oder anderem Pflanzenöl, dem etwas Balsam, der wohlduftende Saft der Balsamstaude, beigemischt wird. Der Duft des Öls deutet hin auf den Wohlgeruch, den der Christ durch sein Leben in die Welt hinein verströmen soll.

*Pfr. Volkhard Stormberg*

## Franziskus – ein Papst setzt Zeichen

Kaum zu glauben, nun sind es bereits zwei Jahre seit dem Aufsehen erregenden Rücktritt des deutschen Papstes Benedikt. In Zeiten eines Konklaves werden alle zu Spezialisten. Auch wer sonst eher Distanz zu kirchlichen Themen hält, kennt sich plötzlich mit den Wahlverfahren in der Sixtinischen Kapelle aus. Die Kenntnisreicheren wissen dann, was ein Camerlengo ist und ab welchem Alter Kardinäle nicht mehr wählen dürfen. Die Spezialisten schließlich handeln mit Namen, Favoriten und möglichen Überraschkandidaten.

Diesmal war vieles anders. Der bisherige Papst hatte auf sein Amt verzichtet; zum ersten Mal konnte ein emeritierter Papst in den Albaner Bergen am Fernsehgerät die Proklamation seines Nachfolgers mitverfolgen.

So stand der Beginn des Pontifikats – also der Amtsinhaberschaft des neuen Papstes – gleich unter dem Vorzeichen des Ungewöhnlichen und Überraschenden. Dieses Neue hatte nicht mit dem neuen Papst begonnen, der sich als erster Papst den Namen des armen Bruders und Ordensgründers aus Assisi gab. Franziskus setzte eine Reihe von Entscheidungen und Zeichen seiner Vorgänger fort, die Schritt um Schritt das Papsttum von den Insignien seiner monarchischen Macht gelöst hatten.

Ich möchte, wie es Papst Franziskus in seinen Predigten und Ansprachen vormacht, anhand von drei Begriffen überlegen, welche Zeichen Franziskus konkret seit seinem Amtsantritt als Papst gesetzt hat. Mir fallen dazu drei Namen ein, die in irgendeiner Weise mit seinem Pontifikat zu tun haben.

### »Maria«

Franziskus' Wege führen ihn immer wieder zu der Basilika Sta Maria Maggiore auf dem Aventin, in der eine Marienikone von ehrwürdigem Alter verehrt wird. So führte ihn sein allererster Weg bei der Heimkehr vom Weltjugendtag in Rio de Janeiro in die Kapelle mit dem Gnadenbild. Dorthin brachte er keine Kerze oder Weihrauch, sondern einen grünen Strandball, als Zeichen für die Hoffnungen, die Spontaneität und die Lebensfreude der Jugendlichen, denen er in Südamerika begegnet war. Der Name der Gottesmutter steht für mich stellvertretend für eine kindliche und unmittelbare Liebe zu Maria und ihrem göttlichen Sohn. Ein starkes Zeichen dafür, dass sein Papstamt nur aus der Freundschaft zu Jesus Christus gedacht werden kann. So überraschend und unkonventionell diese Geste des Papstes, so überraschend ist der Gott, an den Jorge Bergoglio glaubt.

### »Franziskus«

Franziskus ist der Name, den sich Jorge Bergoglio als Papst gegeben hat, nachdem ihm ein Mitbruder am Ende des Konklaves die Bitte »Vergiss die Armen nicht!« mit auf den Weg gegeben hatte. Eines der ersten starken Zeichen, die der Papst setzte, war die Gründonnerstagsmesse gemeinsam mit jugendlichen Strafgefangenen in Rom. Im Sommer betrat er dann als erster Papst die Mittelmeerinsel Lampedusa und lenkte das Auge der Weltöffentlichkeit auf das verdrängte Flüchtlingsdrama im Mittelmeer.

Wo er nur kann, versucht er, auf die notleidenden Geschwister in Christus hinzuweisen und die Not auch konkret zu lindern. Der Name Franziskus, den sich der Papst gab, ist nicht als Gegenentwurf zu seinem Amtsvorgänger Benedikt zu sehen, sondern als Ergänzung. Oft wird in der öffentlichen Wahrnehmung der neue Papst gegen den alten ausgespielt und umgekehrt. Vielleicht kann da folgendes Gebet aus dem Messbuch ein wenig hilfreich sein:

*»Gott, du hast uns verschiedene Gaben geschenkt. Keinem gabst du alles – keinem gabst du nichts. Jedem gibst du einen Teil. Hilf uns, dass wir uns nicht zerstreiten, sondern einander dienen mit dem, was du einem jeden zum Nutzen aller gibst.«*

### »Martha«

Für mich steht der Name des Gästehauses im Vatikan (Santa Marta), in dem der neue Papst Wohnung bezogen hat, für den Wunsch des Papstes, nicht abgeschieden und allein zu leben, sondern in der Gemeinschaft der Menschen ansprechbar zu sein. Die Hofhaltung der Päpste hat er in starker Betonung als »Aussatz des Papsttums« bezeichnet. Der Papst, dessen Aufgabe die Reform der römischen Kurie ist, will sich nicht in einem Netz aus Zuträgern und Höflingen verfangen. Der Name »Marta« mag vielleicht nur zufällig der Name des Hauses sein, in dem der Papst Wohnung gefunden hat. Eine Regie des Heiligen Geistes kann ich möglicherweise doch erkennen, denn Martha, die beflissene Schwester der Maria und des Lazarus, hatte Jesus gastfreundlich aufgenommen. Auch hier wieder ein Hinweis auf die tätige Liebe, die sich in Gastfreundschaft, zeigt?

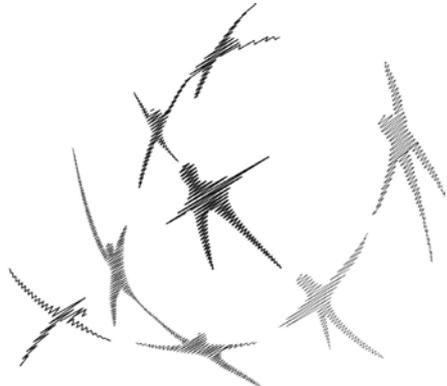
»Kennst du die Armen in deiner Stadt?« Diese Gewissensfrage wird von Mutter Teresa überliefert. Das kann die Mitarbeit in den Werken der kirchlichen Caritas sein. Oft sind die Aufgaben des Lebens schon so überfordernd, dass es vielleicht nur ein einzelner Mensch ist, dem man ein wenig Aufmerksamkeit schenken kann. In all dem begegnen wir Christus.

Peter Esser



## Zeichen setzen, ohne Zeichen zu tragen

Jeder kann Zeichen der Nächstenliebe setzen, im Kleinen wie im Großen. Man muss nicht gleich einen weltweiten Orden gründen wie Mutter Teresa oder Papst sein, auch in der Nachbarschaft kann man viel Gutes tun. Lesen Sie auf diesen beiden Seiten, was in unserer Gemeinde getan wird.



**Das Netzwerk  
von Ehrenamtlichen**

### Caritas

Es stellt sich die Frage: Wie kann ich im Alltag Zeichen setzen? Da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Ich selbst habe mich in der Caritas-Arbeit engagiert. Caritas bedeutet »in Liebe einander dienen«.

Die Keimzelle der späteren Caritas- und Pfarrbesuchsgruppe in Hamm waren Eva Kerkel und ich. Zuerst nahmen wir die älteren Pfarrgemeindemitglieder in den Blick. Ab dem 75. Lebensjahr wurden sie jährlich von uns besucht und mit einer kleinen Gabe beglückt. Später kamen die Damen, die das 80. Lebensjahr vollendet hatten, in den Genuss eines kleinen Weihnachtsgeschenks. Unser Tun und Wirken wurde mitunter recht kritisch beäugt und mit dem beliebten Hammer Grundsatz »dat ham mer nie jedonn« in Zweifel gezogen. Trotzdem erweiterten wir unseren Wirkungskreis zuerst auf wöchentliche Krankenhausbesuche im Sankt-Martinus-, später auch im Evangelischen Krankenhaus. Da wir hiermit guten Anklang gefunden hatten, begannen wir, »neu Hinzugezogene« zu besuchen. Die Bewältigung der anwachsenden Aufgaben war nur möglich durch das Hinzukommen einsatzbereiter Mitstreiter.

Der Mensch wächst mit seinen Aufgaben. Der Anlass der Besuche blieb nicht nur auf frohe Ereignisse beschränkt. So besuchen unsere Damen inzwischen auch Trauernde, die in dem jeweiligen Jahr einen geliebten Menschen verloren haben.

So ist die Caritas-Arbeit als ein Netzwerk zu sehen. Wenn ein Mensch in ein Seniorenheim zieht, geht der Kontakt keineswegs verloren. Wir besuchen ihn weiterhin zu den Festen.

Es ist uns ein Anliegen, dass sich alle Menschen einen offenen Blick für die Schwachen und Hilfsbedürftigen in unserer Gesellschaft bewahren.

Schön wäre es, wenn sich auch für Bilk, Flehe und Volmerswerth interessierte Menschen finden, die eine Caritasgruppe aufbauen möchten. Gerne werden unsere Gemeindereferenten behilflich sein. Sie sehen, Caritas ist ein lebendiges Zeichen.

*Irene Meissner*

## Lebensmittelausgabe in der Suitbertuskirche

### jeweils am letzten Donnerstag im Monat

Der Ursprung für die Aktion liegt im Jahr 2008, als sich immer mehr Menschen in den Zentralbüros meldeten, die nicht um Geld, sondern nach etwas zu essen fragten.

An Personen mit geringem Einkommen geben wir unter anderem Lebensmittel aus, die sich unsere Gäste aus finanziellen Gründen selbst nie oder nur selten selber kaufen könnten oder kaufen würden.

Bezieher sind: Besitzer des Düsselpasses, Flüchtlinge und Bezieher von Grundsicherung – im Bereich unseres Pfarrbezirkes St. Bonifatius: Postleitzahlbezirke 40219, 40221, 40223, 40225.

Staatsbürgerschaft und Religionszugehörigkeit bleiben dabei unberücksichtigt. Die Kosten decken sich aus meist privaten Geldspenden, die der Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt werden.

Die erste Lebensmittelausgabe fand am 28.08.2008 statt.

Die Gemeinde setzt damit ein Zeichen, dass sie die Bedürftigkeit wahrgenommen hat und diese Menschen es ihr wert sind, ihnen Hilfe zu geben.

Die Mitarbeiter der Lebensmittelausgabe setzen ein Zeichen, sie sind gerne bereit, den Hilfebedürftigen von ihrer Zeit und Kraft etwas abzugeben, wobei sie ihnen auch durch die Möglichkeit, während der Ausgabe einen Kaffee miteinander zu trinken, bei ihren persönlichen Kontakten helfen.

Ebenso steht der Lotsenpunkt der Caritas für persönliche Fragestellungen zur Verfügung.

Die Empfänger der Lebensmittel setzen ebenfalls Signale, sie nehmen die Hilfe nicht nur gerne an, sie zeigen den Mitarbeitern für deren Engagement auch des Öfteren ihre Sympathie.

Die Lebensmittelaktion ist eine gute Geste bezüglich zwischenmenschlicher Beziehung – in einer sonst meist anonymen Großstadtgemeinde.

*Eddi Hofmeister*

*Wenn Sie Ihre Arbeitskraft einbringen wollen,  
melden Sie sich bitte bei*

*Eddi Hofmeister, Tel. 0211/3367829.*

*Auch Geldspenden sind immer willkommen:*

*Konto St. Bonifatius, Düsseldorf-Bilk*

*Stadtparkasse Düsseldorf*

*IBAN DE47 30050110 00 21043518*



## Kreuzbund – Suchthilfe

Sucht ist eine schwere Krankheit, aber sie kann überwunden werden, wie diese kleine Geschichte anschaulich schildert.

Vor einigen Jahren kam Diakon Bernert auf mich zu und sagte: »Im Gebüsch vor der Bonifatius-Kirche

wohnt ein Obdachloser. Kann ich ihn zu ihnen in die Kreuzbundgruppe schicken?« Er kam wirklich zu uns und erzählte, er sei Architekt, aber abgerutscht und lebe nun schon 18 Monate im Gebüsch. Er habe den Willen, trocken zu werden, und wir sollten ihm dabei helfen. Er kam dann auch regelmäßig und bekam auch einen Therapieplatz. Er war auf einem so guten Weg, aber Gottes Wille war anders. Er bekam Bauchspeicheldrüsen-Krebs und verstarb daran. Das Tragische war, dass seine Familie in Schweden lebt und nichts von ihm wusste. Es gelang uns aber, sie ausfindig zu machen, und sie konnte ihn noch im Krankenhaus besuchen.

Der Kreuzbund bietet Suchtkranken und Angehörigen Hilfe.

Unsere Selbsthilfegruppe des Kreuzbundes trifft sich jeden Donnerstag um 19.00 Uhr im Ludgeraum in St. Ludger, Mero-wingerstr. 170 zu einem Gesprächskreis, zu dem Suchtgefährdete, Abhängige und deren Partner und Angehörige herzlich eingeladen sind.

In der Gruppe können Sie Ihre Sorgen und Nöte besprechen. Zusammen mit Menschen, die unter der gleichen Krankheit leiden, hat man wirklich eine Chance, von der Sucht loszukommen.

Vom 13.7. bis 21.7.2015 findet dieses Jahr die Suchtwoche statt; es wird in den Medien und in der Presse ebenso wie bei Veranstaltungen auf dem Shadowplatz über die Alkohol- und Drogensucht informiert.

*Frauke Mühlmann*

KREUZBUND Kreisverband Düsseldorf e. V.  
Bendemannstr. 17, 40210 Düsseldorf  
Tel.: 0211/17939481



## Hospizbegleiter – Hingehen statt Wegsehen

Wenn jemand sich entschließt, Sterbende zu begleiten und sich in einem Hospiz oder einem Ambulanten Hospizdienst über mehrere Monate auf diese Aufgabe vorbereitet – setzt dieser Mensch ein Zeichen? Ja, unbedingt!

Oft ist es so, dass sterbensranke Menschen bei fortschreitender Erkrankung immer seltener Besuche von Freunden, Bekannten, Kollegen und manchmal auch Familienangehörigen bekommen und irgendwann gar nicht mehr. Die Begründung klingt immer gleich: »Ich kann das gar nicht mit ansehen. Ich verkrafte das nicht.«

Hospizbegleiterinnen und -begleiter kommen genau dann. Sie kommen, um dem erkrankten Menschen und seiner Familie Begleiter und Gesprächspartner zu sein.

Sie helfen, den Alltag zu bewältigen, sie entlasten pflegende Angehörige, sie hören zu und stehen zur Seite.

Die Zeit und die Kraft aufzubringen für diese Aufgabe setzt ein Zeichen. Das Zeichen sagt: Ich nehme wahr, was neben mir geschieht. Ich verschließe nicht die Augen vor dem, was Bestandteil des Lebens ist. Ich mache mich auf den Weg.

Sich vorzubereiten darauf, erfordert Auseinandersetzung – mit dem, was Sterben bedeutet und wie es sich zeigen kann. Und mit der eigenen Haltung dazu, mit den eigenen Erfahrungen und den eigenen Ängsten. Es erfordert Lernen, um nicht sprachlos zu sein, sondern Worte zu finden, die Mut machen und nicht verletzen.

Viele der ehrenamtlichen Frauen und Männer üben diese Arbeit über viele Jahre in großer Treue und Zuverlässigkeit aus.

Auch das ist ein Zeichen. Es zeigt, dass hier nicht nur viel eingebracht, sondern auch viel gewonnen wird – Lebenserfahrung, persönliche Entwicklung und Menschenliebe!

*Monika Hofmeister, Koordinatorin im Hospizverein Düsseldorf-Nord e. V.*



Das Labyrinth  
vor dem  
Eingangsportal  
von  
St. Suitbertus

## Labyrinth: Umweg zur Mitte

*»Wenn du hineinkommst, halte dich immer rechts. Wenn du – was unvermeidlich ist – an das Ende eines toten Gangs kommst, kehr um, und an der nächsten Ecke gehe wieder nach rechts.«*

Ob Spiegelkabinett, Hecken- oder Maislabyrinth: Mit Sicherheit findet man nach diesem Rat zwar nicht den kürzesten, dafür aber den sichersten Weg durch ein Labyrinth und – wenn es einen Ausgang überhaupt gibt und man nicht unterwegs dem Minotaurus zum Opfer fällt – dann kommt man nach vielen Irr- und Umwegen ans Ziel.

Eine weitere Methode, sich im Gewirr der Gänge und Durchlässe nicht vollends zu verlieren, ist der Faden der Ariadne, den Theseus, der mythische Königssohn, von Ariadne erhält. Der »Rote Faden« lässt ihn immerhin zum Eingang zurückfinden.

In der Wirklichkeit liebe ich es jedoch, mich auf das Spiel mit Versuch und Irrtum einzulassen. Dann versuche ich, durch Orientierung am Sonnenstand oder auch die schlichte Überlegung, wie man selber den Irrgarten angelegt hätte, zum Pavillon oder Aussichtsturm in der Mitte zu gelangen.

Wer je zwischen den Regalen eines Baumarktes ein bestimmtes Produkt oder einen Mitarbeiter des Hauses suchte, der kennt diese Labyrinthfahung, ohne je ein barockes Heckenlabyrinth aufgesucht zu haben.

Aber halt! Das alles ist im strengen Sinne kein Labyrinth! Der Ort der abenteuerlichen Suche nach dem richtigen Weg wird zwar oft umgangssprachlich »Labyrinth« genannt, ist aber in Wirklichkeit ein Irrgarten. Vom diesem unterscheidet sich das ursprüngliche gezeichnete Labyrinth in einem ganz wesentlichen Punkt: Wer das Labyrinth betritt, wie es die Kunst über Jahrtausende kannte, hat keine Möglichkeit, unter verschiedenen Wegen zu wählen. Er vertraut sich einem gewundenen Weg mit oft beeindruckender und verschlungener ornamentaler Qualität an, der sich in weiten Pendelbewegungen seinem Mittelpunkt nähert. Der Weg, den der Besucher eines klas-

sischen Labyrinths geht, füllt den zur Verfügung stehenden Raum ganz aus. Er nähert sich in scheinbarer Annäherung und dann wieder jäh Entfernung seinem Mittelpunkt. Ist man schließlich in der Mitte angekommen, muss der Weg zurück besritten werden. Dieses Labyrinth, das man als Ritzzeichnung auf alten Vasen oder Fassadensteinen und als plattierten Weg in großen mittelalterlichen Kathedralen findet, ist sein eigener Ariadnefaden. Es lädt nicht zur Suche nach dem richtigen Weg ein, es setzt ihn voraus. Seine Bewegung gleicht dem Tanz, nicht dem Herumirren.

Die großen, alten Kirchenlabyrinth zeigen, dass das Christentum diese alte Symbolfigur geschätzt und neu interpretiert hat. Vorchristliche Darstellungen des klassischen Ein-Weg-Labyrinths zeigen es als das sagenumwobene, kretische Gefängnis des Ungeheuers Minotaurus, der in seiner Mitte wohnte. Und so deutete der Glaube die Theseussage als Vorausahnung dessen, was Jesus Christus in seiner Passion vollbrachte. Wie Theseus drang er in das Labyrinth des Leidens und Todes ein. Wie er bezwang er in der Passion den Minotaurus, der als »Typos« (Vorausbild) der widergöttlichen Mächte gesehen wurde. In Theseus' Weg zurück ans Licht stellt der Mythos nach den frühen christlichen Auslegern die Auferstehung Jesu vom Tod dar.

Kirchenlabyrinth laden dazu ein, den Weg in das Labyrinth auf diese Weise meditierend zu gehen. Im Voranschreiten lässt sich der Weg Jesu und seine Auferstehung nachvollziehen, aber auch die Deutung als Weg zur persönlichen Mitte liegt nahe. In Bilk bietet seit 2012 das Labyrinth vor dem Eingang der Kirche St. Suitbertus dazu Gelegenheit. Zwar hat es nicht die Größe seines Vorbilds in der Kathedrale von Chartres – es hat nur wenige Meter Durchmesser –, wer jedoch ein wenig Zeit mitbringt, könnte einmal versuchen, sich bedächtig auf den Weg zur Mitte zu machen.

Peter Esser

# Gebärdensprache und Fingeralphabet

## Ein Segen für Gehörlose

Stellen Sie sich vor, Sie dürften kein einziges Wort sprechen. Wegen einer Stimmbandentzündung habe ich diese Erfahrung einmal 14 Tage lang machen müssen. Um ein Gespräch zu führen, bediente ich mich einer sogenannten »Zaubertafel« (das Geschriebene kann ähnlich wie bei einer Schiefertafel immer wieder gelöscht werden). Es war für mich eine sehr schwierige Zeit. Wie ergeht es Menschen, die nie sprechen und auch nicht hören können?

Drei Mitglieder unserer Familie kamen gehörlos zur Welt. Wenn wir uns treffen, bemühe ich mich, meinem Gegenüber jedes Wort durch langsame und deutliche Mundbewegung verständlich zu machen. Dies hat in der Regel aber nur dann Erfolg, wenn die Hörschädigung nach dem Erlernen der Lautsprache eintrat.

Es gibt verschiedene Formen der Konversation sowohl zwischen Gehörlosen untereinander als auch im Gespräch mit ihnen. Ich selbst habe den Umgang mit der Gebärdensprache und dem Fingeralphabet kennengelernt. Die Gebärdensprache ist eine eigenständige Sprache mit einer kompletten Grammatik. Mit ihr lassen sich auch abstrakte Zusammenhänge gut ausdrücken. Die großen Unterschiede zwischen Gebärdensprache und Umgangssprache erschweren jedoch eine Eins-zu-eins-Übersetzung, weil allein schon die Satzstellung eine völlig andere ist.

Ein Gehörloser befindet sich im Kreisprechender Menschen sehr im Nachteil. Nur wenn Sprache durch Gebärden unterstützt wird, hat er die Chance, einem Gespräch zu folgen. Zwangsläufig ergibt es sich, dass gehörlose Menschen lieber unter sich bleiben.

Die Gebärdensprache ist jedoch keine Pantomime. Bei ausländischen Fernsehsendern sind oft rechts unten im Bild Gebärdendolmetscher zu sehen, die in einer unglaublichen Geschwindigkeit den Inhalt einer Nachricht übertragen. In Deutschland gibt es dieses Angebot so gut wie gar nicht. Lediglich *phoenix* lässt seine Nachrichten dolmetschen.

Gehörlos geborene Kinder lernen wesentlich schneller als hörende Kinder,

da durch Gebärden mit ihnen gesprochen wird und sie diese Gebärden ganz selbstverständlich übernehmen. Diese Erfahrung führte zu der Überlegung, im Umgang mit geistig Behinderten ebenfalls die Gebärdensprache einzusetzen.

Das Fingeralphabet wird immer eingesetzt, wenn Eigennamen und Fremdwörter buchstabiert werden müssen.

Wird bei einem neugeborenen Kind festgestellt, dass es gehörlos ist, stellt diese Diagnose sowohl hörende als auch selbst gehörlose Elternpaare vor eine anspruchsvolle Aufgabe.



Gebärdensprache von ServiceCenterÖGSbarrierefrei

Es gibt die unterschiedlichsten Konstellationen: hörende Eltern mit gehörlosem Kind, gehörlose Eltern mit gehörlosem Kind und gehörlose Eltern mit hörendem Kind. Unabhängig von den Gegebenheiten haben die Kinder nur dann gute Chancen im Leben, wenn die Eltern die Herausforderung annehmen und für die Belange der Kinder kämpfen.

Ihr Einsatz ist entscheidend dafür, welche Möglichkeiten ihr Kind haben wird. Sie tun gut daran, sich einer Gruppierung anzuschließen, die mit der gleichen Situation konfrontiert ist. 80.000 gehörlose Menschen stellen in einem Land mit 80 Millionen Einwohnern nur eine Randgruppe dar, deren Bedürfnisse zu befriedigen nicht lukrativ ist und keine große Lobby hat, daher ist Eigeninitiative und Kampfbereitschaft unerlässlich.

Eine gute Schulausbildung ist nur gewährleistet, wenn dem gehörlosen Kind der Unterrichtsstoff mit Gebärden vermittelt wird. Da das Angebot an gebärdendolmetschenden Fachlehrern verständlicherweise klein ist, ist der Unterricht in speziellen Schulen in der Regel besser.

Nach dem Ende der Schulzeit heißt die neue Herausforderung »Berufswahl«. Anders als vielleicht erwartet ist die Palette der möglichen Berufe umfangreich. Voraussetzung ist jedoch die Bereitschaft eines Ausbilders, die nötigen Grundlagen zu schaffen. Der berufsbegleitende Blockunterricht findet im Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg Essen statt. Wegen der weiten Entfernungen sowohl zum Ausbilder als auch zur Berufsschule lebt ein großer Teil der Schüler im Internat.

Gehörlose leben ihre Musikalität hauptsächlich über den Rhythmus aus. Deshalb wird die Musik sehr laut eingestellt, damit der Rhythmus durch die Vibration fühlbar wird. Herbert Grönemeyer hat dieses Gefühl in seinem Song sehr treffend dargestellt:

*Sie mag Musik nur, wenn sie laut ist  
Das ist alles, was sie hört  
Sie mag Musik nur, wenn sie laut ist  
Wenn sie ihr in den Magen fährt  
Sie mag Musik nur, wenn sie laut ist  
Wenn der Boden unter den Füßen bebt  
Dann vergisst sie, dass sie taub ist.*

Aus Platzgründen musste ich mich auf einige Stichpunkte beschränken. Ich habe erkannt, dass Menschen, die sich der Gebärden (Zeichen) bedienen, in keinem Fall »STUMM« sind. Der Begriff »Taubstumm« ist völlig falsch und wird als diskriminierend empfunden.

Liebe Leser, habe ich Ihr Interesse für dieses Thema geweckt? Auf der Internetseite [www.taubenschlag.de](http://www.taubenschlag.de) gewinnen Sie einen Einblick in das Leben und die Probleme gehörloser Mitmenschen. Wie ein katholischer Priester mir überzeugend vermittelte, gibt es im Leben keine Zufälle, es hat sich also gefügt, dass im März 2015 ein Film in unseren Kinos angelaufen ist, der das Thema dieses Artikels behandelt. *Verstehen Sie die Béliers?* lautet der Titel und behandelt sehr eindrucksvoll die Probleme einer zum überwiegenden Teil gehörlosen Familie. Ich werde ihn mir ansehen.

*Edeltraud Weigel*

## 100.000 Zeichen – und jedes Mal ein kleines Wunder

Wie entsteht eigentlich eine **bon-i-d**?



Die Redaktionsmitglieder der **bon-i-d**: Von links nach rechts: Pfr. Volkhard Stormberg, Edeltraud Weigel, Matthias Schmitz, Tanja Rullkötter, Petra Heubach-Erdmann, Peter Esser, Stefan Egbers, Marie-Luise Eber-Petersen, Gregor Janßen und Urban Hessling

Drei Mal im Jahr erhalten Sie, wie etwa 8000 andere Gemeindemitglieder auch, die **bon-i-d** in Ihren Briefkasten. Möglicherweise nehmen Sie sich gerne die Zeit, in der neuen Ausgabe zu lesen. Vielleicht ist unser Gemeindemagazin auch nicht viel mehr als lästige Werbung für Sie. Auf jeden Fall ist einiges passiert, bis die **bon-i-d** bei Ihnen angekommen ist.

Das geht bereits einige Monate vor dem Erscheinen der Ausgabe los. Jede **bon-i-d** steht unter einem Thema, das wir etwa im ersten Drittel des Heftes aus verschiedenen Perspektiven betrachten, mal mit Bezug zur Gemeinde, mal mit Bezug zu einem ganz anderen Bereich. Spätestens beim Erscheinen einer Ausgabe muss das Thema des nächsten Heftes stehen, manchmal legen wir uns aber auch schon ein Jahr vorher fest. Das ist ganz hilfreich, wenn wir noch jahreszeitlich passende Fotos brauchen, die dann rechtzeitig ein Jahr vorher entstehen können.

Wir, das ist ein Team von zehn Gemeindemitgliedern, die teilweise ihre beruflichen Kompetenzen einbringen können (neben der kirchlichen Kompetenz von Pfarrer Stormberg sind das

Kenntnisse im Journalismus, im Lektorat, in der Illustration und in rechtlichen Fragen) und zum Teil Fähigkeiten haben, die sie sich privat angeeignet haben (Fotografie, Layout, Internetprogrammierung) – und die meisten von uns schreiben einfach gerne.

Dieses Team beginnt nun spätestens, wenn eine Ausgabe gerade gedruckt ist, mit der Planung der nächsten Ausgabe. Welche Artikel passen zum Thema? Wer könnte sie schreiben? Wer kann recherchieren, interviewen, Fotos machen? Gibt es Gruppen, die lange nicht mehr vertreten waren (einmal pro Jahr kann jede Gemeindegruppe einen Artikel veröffentlichen)? Wie füllen wir unsere ständigen Rubriken? Stehen interessante Veranstaltungen an? Und vor allem:

Wie passt das alles auf 40, allenfalls 44 Seiten? Mehr möchten wir uns, unseren Lesern und vor allem unseren Verteilern nicht zumuten, denn ein fertiges Heft wiegt gut 100 Gramm, und es gibt Verteiler, die 200 Exemplare an den Mann oder die Frau bringen. Aber dazu später mehr.

4.500 Zeichen passen übrigens auf eine Seite, auf der nur Text steht. Da wir aber Wert auf lebendige, mit Bildern aufgelockerten Seiten legen, kommen wir »nur« auf etwa die Hälfte der möglichen Druckzeichen. Das sind etwa 100.000.

Denn irgendwann ist Redaktionsschluss, und das Heft ist noch in weiter Ferne. Etwa sechs Wochen wird es noch dauern, bis Sie es in den Händen halten.



Die Redaktionsmitglieder der **bon-i-d** treffen sich in St. Suitbertus in einem großen Raum im Souterrain.

Jetzt steht der Feinschliff an. Artikel müssen eventuell (in Absprache mit dem Autor) überarbeitet werden, vielleicht müssen noch Bilder besorgt werden, die Termine und das kirchliche Standesamt (Wer ist gestorben? Wer hat geheiratet?) sind abzustimmen. Und dann, wenn in mühevoller Kleinarbeit (fast) alle Tippfehler korrigiert sind und mit liebevoller Akribie das Layout erstellt ist, geht das Heft (online) in den Druck. Und wenige Tage später steuert der Paketdienst vier

Adressen in der Gemeinde an und lädt dort etwa eine Tonne Papier ab. Es folgt eine ausgeklügelte Logistik. In den sechs Pfarrbezirken stehen gut 100 Verteiler bereit, um ihren Teil der 8.000 Hefte in die Briefkästen zu werfen. Richtig, das sind im Schnitt etwa 80 Hefte pro Verteiler, in Einzelfällen auch deutlich mehr, und längst nicht auf jeder Route sind die Briefkästen von außen zugänglich. Wenn die Verteiler diese

Hefte abgeholt haben (in einigen Bezirken werden sie auch zu den Verteilern rundgefahren), dauert es im Optimalfall nur noch einige Tage, bis Sie die **bon-i-d** lesen können. Im Großen und Ganzen funktioniert das gut. Ein kleines Wunder, wenn man die Berge von Papierkartons gesehen hat, die uns die Druckerei geliefert hat.

*Stefan Egbers*



## Verteiler für unser Gemeindemagazin **bon-i-d** gesucht

Hier folgen einige Straßen, für die noch Verteiler gesucht werden. Es handelt sich um Bezirke mit überwiegend von außen zugänglichen Briefkästen und die Menge der Hefte passt in eine große Einkaufstasche. Die komplette Liste der offenen Straßen finden Sie auf unserer Internetseite [www.bonifatiuskirche.de/bon-i-d.html](http://www.bonifatiuskirche.de/bon-i-d.html).

Wenn Sie Interesse haben, dreimal im Jahr die **bon-i-d** zu verteilen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an [bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de) oder rufen Sie in unseren Pfarrbüros an.

**Am Botanischen Garten + Christophstraße 58 – 117**

**Henriettenstraße**

**Himmelgeister Straße ab Schranke**

**Karolinger Höfe (Färberstraße /Brachtstraße)**

**Keldachstraße**

**Martinstraße**

**Merowingerstraße 167 – 197 (nur ungerade Hausnummern)**

**Merowingerstraße 170 – 196 (nur gerade Hausnummern)**

**Moritz-Sommer-Straße, Bittweg 1 – 31, Brinckmannstraße 8 – 11, 21 – 37,  
Redinghovenstraße 20 + 43**

**Himmelgeister Straße ab Schranke**

## Asche aufs Haupt

Im Jahre 973 – Ulrich von Augsburg war inzwischen 83 Jahre alt und seit 50 Jahren Bischof – fühlte der Heilige seinen Tod herannahen. Sein Biograf Gebhard berichtet:

*»In jener Nacht, noch bevor die Morgenröte aufstieg, ließ er Asche in Form eines Kreuzes auf den Boden streuen, ließ das Aschenkreuz mit Weihwasser besprengen und sich darauf niederlegen. Und so lag er da bis zum Morgen, und zur selben Stunde, da die Kleriker die Litanei sangen, befahl er Gott seine Seele.«*

Asche ist in vielen Religionen und Kulturen ein mit Schuld und Tod verbundenen Zeichen. Darum bekannten in früheren Zeiten die Büsser der Kirche in einem mit Asche bestreuten Gewand vor der versammelten Gemeinde ihre Sünden, um dann – versöhnt mit Gott – ihren neuen Weg zu beginnen. Im Mittelalter ließen die Sterbenden ihr Haupt mit Asche bestreuen oder sich in einem mit Asche bestreuten Sack zum Sterben auf die Erde legen.

In der biblischen Erzählung vom **Sündenfall** spricht Gott zu Adam:

*Mit Schweiß im Angesicht wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden. Von ihm bist du ja genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub musst du zurück.« (Gen 3,19)*

Die kirchliche Liturgie wiederholt dieses Wort alljährlich am Aschermittwoch. Der Priester spricht es bei der Erteilung des Aschenkreuzes, um die Christen an den Tod und das künftige Gerichtwerden durch Gott zu erinnern.

Dieses Aschensymbol ist aber kein Hinweis auf einen endgültigen Tod, wohl aber eine Mahnung zur Umkehr als Bedingung für den Eintritt in das ewige Leben. Das deutende Wort bei



*Erteilung des Aschenkreuzes  
(© Klaus Herzog aus Pfarrbriefservice)*

der Erteilung des Aschenkreuzes müsste vollständig daher eigentlich lauten:

*Gedenke, o Mensch,  
dass du Staub bist,  
aber bestimmt zur  
Auferstehung in das  
ewige Leben.«*

Die zweite Hälfte dieser Wahrheit wird von der Kirche am Ende der Fastenzeit, zu Ostern, verkündet.

Asche beschmutzt, aber sie ist leichter, weniger haftend als Erde, als Lehm. Asche ist durch Feuer gereinigter Erdenstoff. Indigene Völker ließen sich sogar mit der Asche des verbrannten Leichnams impfen, um die guten Eigenschaften des Verstorbenen in sich aufzunehmen. Der hl. Beda Venerabilis († 735) erzählt, dass die Asche des Königs von Northumberland von seinen Untertanen mitgenommen wurde und viele heilte.

In der Bibel wurde heiße Asche bei der Brotbereitung (1 Kön 19,6) verwendet. Die Asche einer verbrannten, fehlerlosen roten Kuh, vermischt mit verbranntem Zedernholz, Ysop und Karmesin und von einem reinen Mann gesammelt diente zur Herstellung des Reinigungswassers (Num 19,9f.). Wer durch den Kontakt mit Leichen kultisch »unrein« geworden war, konnte sich damit »reinigen« lassen. Bei jüdischen Hochzeiten auf den Brautkranz gestreut, sollte die Asche an den zerstörten Tempel erinnern, zugleich aber die Hoffnung auf seine Wiederherstellung zum Ausdruck bringen.

Aus der Asche erhebt sich in einer antiken Sage der Vogel **Phönix** zu neuem Leben. Das herrliche Schauspiel des Sonnenauf- und -untergangs mit seinem feurigen Farbenspiel im Rahmen einer orientalischen Palmenlandschaft hat vielleicht die Fantasie der Menschen beflügelt und zu der Phönix-Sage geführt. Demnach gibt es von diesem Wundervogel auf der ganzen Welt jeweils nur ein einziges Exemplar von jahrhundertelanger Lebensdauer. Fühlt er sein Ende nahen, so baut er sich auf der höchsten Palme (gr. PHOINIX = Palme) ein Nest aus Dufthölzern, stirbt darin oder lässt es schon vor dem Sterben von der glühenden Sonne entzünden, facht die Flammen mit seinem Flügelschlag an und lässt sich verbrennen. Aus der Asche entsteht ein neuer Phönix, der nach 500 oder mehr Jahren denselben



*Ein Phönix in den Flammen  
(Aberdeen Bestiary, 12. Jahrhundert)*

Vorgang erneuert. In der altchristlichen Literatur gilt der Phönix als **Symbol der Auferstehung** und Christus als der wahre »Sonnengott«, der aus der Glut des Leidens und des Todes siegreich auferstanden ist. Der Christ aber glaubt, dass in der Auferstehung seine Geschichte – die Erde, die Asche, geläutert durch das Feuer des Gerichtes – mitgenommen wird in das ewige Aufgehobensein bei Gott.

*Pfr. Volkhard Stormberg*

## Alt St. Martin

### Früher Zeuge der Christianisierung im Düsseldorfer Raum?!

#### Einleitung

Ob Alt St. Martin als ein früher Zeuge für die Christianisierung des Düsseldorfer Raumes angesehen wird, hängt vor allem davon ab, wie man sich zur Legende um Alt St. Martin positioniert. Noch vor zweihundert Jahren gab es daran kaum Zweifel. Zur Geschichte gehörten damals auch mündliche Überlieferungen, die sich nicht unbedingt auf ein Dokument beziehen mussten. Heute sieht es anders aus. Ulrich Brzosa, der Autor des Buches *Die Geschichte der katholischen Kirche in Düsseldorf*, kritisierte das Festhalten an einer Legende, deren Wahrheitsgehalt nicht oder nicht mehr festgestellt werden könne. Der Satz, »Bilk soll nach einer schriftlich, von den Pfarrern dieses Orts aufbewahrten Überlieferung von dem h[il]f. Suitbert auf der Reise von Bonn nach Kaiserswerth in honorem St. Martini Episcopi geweiht worden seyn«, stellt die Grundlage der Legende dar und rückt die Kirche in die Nähe der Christianisierung Düsseldorfs.

#### Entstehung der Legende

Das obige Zitat kommt in seiner Kürze einer Zusammenfassung gleich, die durch Pfarrer Anton Joseph Binterim auch nicht weiter ausgeführt wurde, als sie 1828 veröffentlicht wurde. Mit dem lateinischen Einschub »zu Ehren des heiligen Bischof Martin« wurde sogar der Eindruck erweckt, es gäbe einen Bezug auf ein schriftliches Dokument. Die Idee, dass Alt St. Martin bereits zur Zeit des heiligen Suitbertus errichtet und eingeweiht worden sei, existierte allerdings bereits rund 20 Jahre zuvor. In einem Rechtsstreit zwischen dem Pfarrer und einigen Gemeindemitgliedern über die Nutzung des alten Kirchhofes führten Letztere auch an, dass die Kirche bereits über tausend Jahre alt sei. Anton J. Binterim nahm diesen Gedanken auf und wies nach einer Recherche im Archiv darauf hin, dass zu jener Zeit die Landvergabe zum Bau eines Gotteshauses nur durch den Landesfürsten erfolgen konnte. Kirchengeschichtlich gesehen, so setzte er seine Ausführungen fort, sei der Kirchhof wegen Platzmangels in der Kirche und des Verbotes, weiterhin in ihr zu bestatten, entstanden. Das Recht besitze damit die Kirche und nicht die Gemeinde.

#### Anlass und Grund

Ohne den drohenden Abriss der Kirche, die seit 1812 vakant stand und zusehends zerfiel, hätte sich die Legende gar nicht durchsetzen können. Es bestand spätestens seit dem Beginn der 1820er Jahre also Handlungsbedarf, die Bedeutung der Kirche in der Region aufzuzeigen. In ihr ein sichtbares Zeichen des missionarischen Wirkens des heiligen Suitbertus zu sehen, war dafür gut geeignet. Die



Verpachtung des profanierten Kirchengebäudes wirkte sich dabei günstig auf ihren Erhalt aus.

#### Rezeption der Legende

In vielen öffentlichen Dokumenten tauchte seit dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts die Legende immer wieder auf. Zur Restaurierung der Kirche wurde ab den 1850er Jahren eine Ansichtskarte herausgegeben, auf der mit dem Abbild des heiligen Suitbertus die Legende auch für das Projekt genutzt wurde. Bei der Namensvergabe der neuen Kirche an der Werstener Straße im Jahre 1906 argumentierte ein Jahr zuvor der damalige Bilker Pfarrer, Heinrich Bechem, dass die Stadt dem heiligen Suitbertus für seine missionarischen Tätigkeiten Dank schulde und die Schuld erst abgetragen sei, wenn die neue Kirche ihm geweiht werde. Die große Renovierung von Alt St. Martin im Jahre 1935, bei der auch Grabungen unter dem Chorraum durchgeführt wurden, stellte Pfarrer Karl Büchler von St. Bonifatius, zu der die Kirche seit 1930 gehört, unter das Motto, die Legende um Alt St. Martin zu verifizieren. Es wurden Überreste einer älteren Kirche gefunden, die aus dem 8. Jahrhundert stammte. Hinweise auf eine Urheberschaft des heiligen Suitbertus konnten dabei allerdings nicht gefunden werden.

Dr. Olaf Meuther

## Wilhelm Schlenkhoff – der Küster aus den Bilker Gemeinden

In unserer Gemeinde gibt es sieben Küster, zwei hauptamtliche und fünf nebenamtliche. In dieser und einer der nächsten Ausgaben wollen wir diese Personen und ihre wichtige und verantwortungsvolle Tätigkeit vorstellen.



In den Bilker Kirchen (St. Bonifatius, St. Ludger, St. Suitbertus, Alt St. Martin und Stoffeler Kapellchen) gibt es eine Konstante im kirchlichen Leben, denn eine Person ist zu jedem Gottesdienst vor Ort: Wilhelm Schlenkhoff – der Küster unserer Bilker Kirchen. Wir baten ihn, uns über seine Person und seine »Berufung« zum Küster zu berichten. Als pragmatischer Mensch, der er ist, überraschte unser Gesprächspartner uns mit einer detaillierten Aufstellung über die Geschichte und die Pflichten seines Berufes. Diese Fakten stehen auf der rechten Seite und sie werden in einer der nächsten Ausgaben fortgesetzt.

Uns interessiert in erster Linie die Person Wilhelm Schlenkhoff und seine Lebensgeschichte. Er wurde vor 48 Jahren in Wattenscheid im Ruhrgebiet geboren. Seine Eltern waren kirchlich engagiert und er wuchs mit seiner Schwester »gut katholisch heran«, er war also Messdiener und später Lektor in seiner Heimatgemeinde. Im Anschluss an seine Schulzeit machte er eine Ausbildung zum Radio- und Fernsehtechniker. Das dabei erworbene Wissen war von großem Nutzen, als er sich für vier Jahre bei der Bundeswehr verpflichtete. Er war in den Niederlanden in einem NATO-Hauptquartier stationiert und nutzte die

anschließende Zeit, sich in der Meisterschule zum Industriemeister für Elektrotechnik weiterzubilden.

Schon gegen Ende seiner Bundeswehrzeit hatte er begonnen, sich für eine Ausbildung in kirchlichen Diensten zu interessieren. Es war nicht sein Bestreben, Priester zu werden, aber als Bruder (Ordensmann ohne Priesterweihe) Dienst am Menschen zu tun, konnte er sich gut vorstellen. Der Franziskanerorden in Neviges bot für Interessierte ein Postulat an. Zur Erläuterung: Ein Postulat ist eine »Schnupperzeit« für das Ordensleben und dauert mindestens ein halbes Jahr. Mit ihm bewarben sich vier junge Männer auf dieses Angebot und nicht ohne Stolz sagt er, dass zwei davon auch eingekleidet wurden.

Noch während der Meisterschule – zwei Monate bevor er die Meisterprüfung be-

stand – trat er in Neviges an und begann das Postulat. Seine Eltern waren über diese Entscheidung nicht wirklich glücklich. Da er sich in der Gemeinschaft sehr wohl fühlte, machte er nach dem Postulat ein einjähriges Noviziat in Hermeskeil bei Trier. Im Franziskanerorden legt jeder Mitbruder in den ersten Jahren eine einfache Profess für jeweils ein Jahr ab. Erst nach Ablauf von mindestens sechs Jahren kann die ewige Profess abgelegt werden, die wie das Treueversprechen in der Ehe lebenslang gilt. Wie Wilhelm Schlenkhoff uns versicherte, besteht im Franziskanerorden zwischen Priestern und Brüdern kein Standesunterschied. Im Kloster lebt man nicht isoliert von der Welt, sondern ist in der Welt mittendrin. Das Kloster ist nichts für Weltfremde. Vielmehr lebt man dort mit den Menschen und den Problemen unserer Zeit.

### Ein typischer Sonntag im Dienste des Herrn

An jedem 1. Sonntag im Monat hat Wilhelm Schlenkhoff folgenden Tagesablauf:

1. Bis 9.00 Uhr: Stoffeler Kapellchen aufschließen, nach dem Rechten sehen und evtl. Kerzen/Weihwasser nachfüllen. Das Abschließen am Abend übernimmt ehrenamtlich eine in der Nachbarschaft wohnende Familie.
2. Zur Kirche St. Ludger fahren, aufschließen und alles für die Messe herrichten
3. Kurz nach Beginn des Gottesdienstes in St. Ludger nach St. Bonifatius, dort aufschließen und alles für die Messe herrichten
4. Kurz nach Beginn des Gottesdienstes in St. Bonifatius nach St. Suitbertus, dort aufschließen und alles für die Messe herrichten
5. Kurz nach Beginn des Gottesdienstes in St. Suitbertus erneut nach St. Ludger, dort aufräumen und abschließen
6. Wieder nach St. Suitbertus, nach der Messe dort aufräumen und abschließen
7. Wieder nach St. Bonifatius und dort aufräumen. Nach der Messe hat der Lektor/Kommunionhelfer die Kirche abgeschlossen, der für diese Messe einen Schlüssel ausgehändigt bekam.

Nun hat er 20 km zurückgelegt. Am besten mit dem Fahrrad, denn das geht auf den Strecken schneller als mit dem Auto.

Die heilige Messe selbst feiert er regelmäßig, z. B. mittwochabends in Alt St. Martin, wenn er als Messdiener und Lektor aktiv an der Messfeier teilnimmt.

## Küster/in – der Mann oder die Frau für alle Fälle

### Historische Hintergründe

Das Wort »Küster« ist vom lateinischen Wort *custos* abgeleitet, was Wächter bedeutet. Im deutschen Sprachgebiet lautet die offizielle Berufsbezeichnung »Sakristan«, was vom lateinischen *sacrum* = heilig kommt und eng mit dem Wort »Sakristei« verbunden ist.

Ein Küster oder Sakristan ist also vor allem ein Hüter, Wächter des Heiligen. Im Jahre 251 unter Papst Cornelius ist in einem Brief von einem *Ostiarier* die Rede. *Ostiarier* kommt von dem Lateinischen für Pförtner, Türhüter.

Der Küster wird im Süddeutschen »Mesner« genannt. Die Bezeichnung kommt vom lat. *mansionarius* und dies von *mansio* = Wohnung (neben der Kirche). Mundartlich heißt der Sakristan auch Sigrist.

Die erste Erwähnung eines Wächters, Vorbereiters gibt es schon im Neuen Testament. Jesus schickt zwei Jünger nach Jerusalem, damit sie das Paschamahl vorbereiten (Mk 14,12 ff.; Mt 26,17 ff.; Lk 22,7 ff.).

### Ausbildung

Zum Sakristan kann man in Aachen für die Bistümer Köln und Aachen ausgebildet werden, und zwar in einem Grund- und einem Aufbaukurs.

Der **Grundkurs** beinhaltet praktische Unterweisungen mit Prüfungen. Dazu gehört unter anderem:

- Wie werden Hostien gelagert?
- Wie werden Messgewänder aufbewahrt und gepflegt?
- Was muss der Sakristan bereithalten zur Taufe, Hochzeit oder zur Beerdigung?

Im **Aufbaukurs** werden die Inhalte vertieft und Glaubenslehre, Liturgie, Sprecherziehung kommen hinzu – alles wieder mit Prüfungen und Hausarbeiten. Der Sakristan benötigt ein profundes Wissen über die Liturgie und die Hintergründe der kirchlichen Feste, zum Beispiel: »Was ist der weihnachtliche Festkreis?«

Früher trafen die angehenden Küster in einigen dieser Kurse auch auf angehende Kirchenmusiker, denn auch zu deren Ausbildungsgebiet gehören Glaubenslehre und Liturgie.

Wilhelm Schlenkhoff verbrachte vier Jahre bei den Franziskanern, die meiste Zeit in Remagen. Hier wurden endgültig die Weichen für seinen heutigen Beruf gestellt. Er begann die Ausbildung zum Sakristan im Gregoriushaus in Aachen, der damaligen Kirchenmusikschule.

Nach dem Abschluss der Ausbildung verließ er den Orden und fand ab dem 1.1.1995 eine Anstellung als Küster an der Pfarrei Sankt Antonius am Fürstenplatz. Sein Dienstherr war Pfarrer Paul Ludwig Spies, unseren Gemeindemitgliedern wohlbekannt. Die Arbeit dort machte ihm viel Freude, jedoch war die Position nur als Halbtagsstelle angelegt.

So fügte es sich glücklich, dass in der Pfarrei Sankt Bonifatius eine Vollzeitstelle als Küster und Hausmeister ausgeschrieben wurde. Und so lebt und arbeitet er seit dem 1.7.1996 in der, im Laufe der Zeit zur Großpfarre ange wachsenen, Gemeinde Sankt Bonifatius. Die räumliche Ausdehnung der Gemeinde führte dazu, dass sich sein Aufgabenbereich ebenfalls ausdehnte. So ist er heute als Küster tätig und für fünf Kirchengebäude verantwortlich.

Der allgegenwärtige Priester- und Seelsorgermangel führt dazu, dass die Gottesdienste zeitlich gestaffelt sein müssen. Der viel zitierte Satz aus der Schöpfungsgeschichte, »Am siebten Tage sollst Du ruhen!«, trifft für Wilhelm Schlenkhoff ganz sicher nicht zu. An jedem normalen Sonntag ist ihm ein minutiöser Ablauf vorgegeben (siehe linke Seite).

Die Schlüsselgewalt über fünf Kirchen zu haben, eröffnet Wilhelm Schlenkhoff eine Möglichkeit, die nicht alltäglich ist. Die älteste Kirche Düsseldorfs, Alt Sankt Martin, gehört in seinen Verantwortungsbereich und hier traf sie ihn: »Die Liebe auf den ersten Blick«. Beim Betreten dieses Gotteshauses hatte er das Gefühl, den Platz gefunden zu haben, wo er zur Ruhe kommen kann. Er empfindet es als Privileg, sich jederzeit dorthin zurückziehen zu können.

Eine Kirche ist ein öffentlich zugänglicher Raum und so muss natürlich die Sicherheit der Besucher gewährleistet sein. Als Sicherheitsbeauftragter ist Wilhelm Schlenkhoff verantwortlich für alle fünf Kirchen. Es ist seine Aufgabe, die

elektrischen Anlagen und die Vorrichtungen zum Feuerschutz zu kontrollieren. Sein Auge ist geschult, Stolperfallen und Beschädigungen zu erkennen. Die Instandsetzung muss er, wenn er das nicht selber leisten kann, in Auftrag geben.

Unsere Pfarrei ist auch ein Arbeitgeber mit etwa 70 Beschäftigten. Dazu gehört auch eine Mitarbeitervertretung, ähnlich einem Betriebsrat. Bei einem Unternehmen dieser Größenordnung sind das fünf Mitarbeiter und Wilhelm Schlenkhoff ist einer von ihnen. Die Wahl zur Mitarbeitervertretung erfolgt alle vier Jahre und er gehört dem Gremium seit zehn Jahren an.

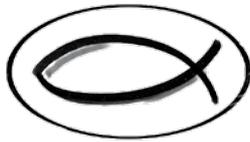
*Wir bedanken uns herzlich bei Wilhelm Schlenkhoff für die Fülle an Informationen. Wir werden sein Wirken und das seiner Kollegen nun mit ganz anderen Augen sehen und mit viel mehr Interesse verfolgen.*

*Petra Heubach-Erdmann  
Edeltraud Weigel*

## Wer nicht fragt, bleibt dumm!

### Antworten auf Fragen nach der Bedeutung christlicher Zeichen

Man sieht oft einen aufgeklebten Fisch am Kofferraum eines Autos. Was will der Fahrer damit zeigen?



In der frühen Kirche findet sich das Fischsymbol besonders häufig. Auch heute wieder gilt der Fisch z. B. als Aufkleber als Zeichen der Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche. Das Symbol wurde wohl deshalb gewählt, weil der Getaufte im Netz der Kirche aufgefangen und aus dem Bösen gerettet ist.

Weil in den ersten Jahrhunderten der Kirche der Täufling vollständig untergetaucht wurde – der Täufling glich somit einem im Wasser schwimmenden Fisch –, lag die Taufsymbolik besonders nahe. Jesus selbst sieht im Auswerfen des Netzes ein Symbol für die Mission und das Gewinnen von Menschen für den Glauben (Mt 4,19).

Die Deutung des Fisches auf Jesus kommt erst im 17. Jahrhundert auf und hat keine biblische Grundlage. Die Anfangsbuchstaben des griechischen Wortes »Ichthys« (Fisch) heißen demnach übersetzt:

I	=	Jesus
X	=	Christos
Θ	=	Theou (Gottes)
Υ	=	Υιος (Sohn)
Σ	=	Soter (Erlöser)

Was bedeutet »A und Ω«?



Alpha und Omega sind der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. In der »Offenbarung an Johannes« bezeichnet sich Gott Vater als das Α und das Ω (Offb 1,8; 21,6). Christus als der kommende Richter sagt über sich dasselbe (Offb 22,13).

Verbunden mit dem Kreuz oder dem Christusmonogramm wurde dieses Zeichen vornehmlich als Symbol für Christus verwendet.

Was bedeutet das P auf einem X?



Das Christuszeichen Chi/Rho, auch *Christusmonogramm* genannt, wird aus den beiden griechischen Anfangsbuchstaben des Namens Christus gebildet: χ und ρ, die wie unser lateinisches X bzw. P aussehen und aufeinandergelegt sind.

Dieses stenografische Zeichen war schon in der Antike für manche mit XP beginnenden Worte (z. B. CHRONOS – Zeit, CHRISOS – Gold) bekannt. Diese allgemein geläufige Formel übernahmen seit der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts auch die Christen als Abkürzung des Christusnamens.

Eusebius v. Caesarea (340) berichtet, dass Kaiser Konstantin eine Vision hatte und danach ein Banner (*Labarum*) mit dem Christusmonogramm anfertigen ließ. Dieses »konstantinische« Zeichen trug der Kaiser auch an seinem Helm und ließ es seinen Münzen einprägen.

Die Mär vom Geheimzeichen in Verfolgungszeiten ist frommer Unsinn!

Man kann auch die lateinischen Buchstaben lesen und es als »PaX«, was Friede bedeutet, interpretieren.

Kommt das überall zur Weihnachtszeit auftauchende X-mas etwa auch aus dem Griechischen oder ist es so etwas typisch »Englisches«?



X-mas ist in Großbritannien und in den USA die Kurzbezeichnung für Christmas (Christmesse). Im eigentlichen Sinn ist damit der 1. Weihnachtstag gemeint, darüber hinaus die ganze Weihnachtszeit bis zum 6. Januar.

Die Schreibweise »X-mas« kommt tatsächlich aus dem Griechischen und hat nichts mit X = large zu tun (obwohl Weihnachten ein großes Fest ist). Das X

soll das griechische »Chi« (χ) darstellen, die Abkürzung für Christus.

Was bedeutet IHS?



Das Trigramm (drei Buchstaben) leitet sich vom Namen Jesus her, der im Mittelalter *Jhesus* geschrieben wurde. Es wird auch auf das Zeichen gedeutet, unter dem Kaiser Konstantin am 28.10.312 an der Milvischen Brücke die Schlacht gegen Maxentius gewann: »In Hoc Signo (vinces)« (In diesem Zeichen wirst du siegen!)

Es kann auch als »Jesus Hominum Salvator« (Jesus, der Menschen Erlöser) gelesen werden.

Von den Jesuiten wurde es übernommen und findet sich an den von ihnen erbauten Kirchen und später an den Barockkirchen. Bei den Jesuiten wird das Symbol als Kurzform von »*Iesum Habemus Socium*« (Wir haben Jesus als Gefährten) gedeutet.

Was heißt INRI?



Diese vier Buchstaben finden sich auf Kreuzen. Die Anfangsbuchstaben geben in Latein die Worte »*Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum*« (Jesus von Nazareth, König der Juden) wieder. Eine Tafel dieses Inhalts (*Titulus*) ließ Pilatus dem Verurteilten auf dem Weg zum Kreuz vorantragen und anschließend am Kreuz befestigen. Die jüdische Obrigkeit fühlte sich dadurch verspottet und protestierte (Joh 19,19-23).

Von dieser Inschrift leitet sich die Bezeichnung Jesu als »König« her. Die Königswürde Jesu erscheint umso glaubhafter, da ihn sogar ein Heide »König« nennt. Entsprechend diesem Titel verstanden sich die mittelalterlichen Könige als »Stellvertreter Christi«.

*Pfr. Volkhard Stormberg hat die Fragen von Petra Heubach-Erdmann beantwortet. Peter Esser hat die Zeichen verdeutlicht.*

## Neujahrsansprache des PGR-Vorsitzenden Christian Grätz

Liebe Gemeindemitglieder, liebes Seelsorgeteam,

als Erstes danke ich allen, die bei der Vorbereitung und Umsetzung dieses Neujahrsempfangs mitgewirkt haben.

Im Namen unseres Pfarrgemeinderates darf ich Ihnen und Ihren Familien ein segensreiches Jahr 2015 wünschen. Das neue Jahr bringe die Erfüllung Ihrer Wünsche, aber vor allem Gesundheit!

Im vergangenen Jahr gab es in unserer Gemeinde einige große Ereignisse:

- Pfarrer Stümpel feierte sein Diamantenes Jubiläum.
- Kaplan Heinzen wurde verabschiedet.
- Es wurden Pfarr- und Schützenfeste begeistert gefeiert.
- Wir haben einen neuen Kaplan – Dr. Michael Schmitz – und einen neuen Gemeindefereenten – Christof Engel – und einen neuen Seelsorgebereichsmusiker – Patrick Kampf – bekommen.
- St. Ludger feierte seinen 50. Jahrestag der Kirchweihe mit Weihbischof Dr. Schwaderlapp.
- Und viele andere Ereignisse, die uns in Erinnerung geblieben sind.

Leider gab es im vergangenen Jahr in verschiedenen Gremien und Kreisen auch Unstimmigkeiten und Rücktritte. Jedoch hoffe ich, dass durch Gespräche und ein offenes Miteinander an dieser Stelle Mauern abgerissen und neue Brücken gebaut werden. Rücktritte bedeuten meistens auch Rückschritte – man tut sich und der Gemeinde keinen Gefallen damit. Daher rege ich für die Zukunft an, vor solchen Schritten den Pfarrgemeinderat aufzusuchen und eine gemeinsame Lösung zu finden. Wir haben für Ihre Probleme ein offenes Ohr.

Der Pfarrgemeinderat ist in der neuen Konstellation im vergangenen Jahr gut zusammengewachsen und wird Ende Januar zu einem Klausurwochenende zum Tagungszentrum »Maria in der Aue« in Wermelskirchen aufbrechen. Dort sollen die Themen »Liturgie und Gottesdienst« besprochen und ausgearbeitet werden, sodass im Anschluss daran der im letzten Jahr ruhende Liturgieausschuss wieder mit Leben gefüllt werden kann. Auch die Messgestaltung wird eine wichtige Rolle spielen.

Abschließend möchte ich noch mal »Danke sagen«.

Ich bedanke mich zum einen beim Seelsorgeteam und bei den Beschäftigten unserer Einrichtungen für die geleistete Arbeit. Zum anderen bedanke mich aber vor allem bei Ihnen allen, die sich ehrenamtlich in unserer Gemeinde engagieren. Machen Sie weiter so. Durch Ihr Engagement lebt Kirche und Gemeinschaft und kann noch lange bestehen.

So wünsche ich uns allen Gottes Segen und einen starken Glauben für die Bewältigung aller Aufgaben in diesem Jahr!

*Ihr Christian Grätz  
(am 4.1.2015 im Pfarrheim Flehe)*



*Sternsinger beim Neujahrsempfang*



*Reges Interesse der Gemeinde beim Neujahrsempfang*

## Abschied von Pfarrer i.R. Helmut Junker

Kurz nach Weihnachten erreichte uns die Nachricht, dass der langjährige Pfarrer von St. Bonifatius, Helmut Junker, am 1. Weihnachtstag verstorben ist.

Seit dem 19. September 1971 war er Pfarrer, bis er, wie vorgeschrieben, mit Vollendung seines 75. Lebensjahres in den Ruhestand wechselte.

Seinen Lebensabend verbrachte er zunächst in Düsseldorf-Benrath und später in Solingen.

Immer wieder kam er zu besonderen Anlässen in »seine« Pfarrei, wie beispielsweise jährlich zur Stiftungsmesse der Martins-Kompanie der Bilker Schützen.

In den 30 Jahren hat ihn die St.-Bonifatius-Gemeinde als unermüdlichen Seelsorger kennen- und schätzen gelernt.

Hausbesuche zu verschiedenen Gelegenheiten, so zum Elternbesuch der Schulneulinge der hiesigen kath. Grundschule oder der Kommunionkinder, haben ihn fast alle Familien kennenlernen lassen.

Maßgeblich hat Pfarrer Junker zum Erhalt unserer kath. Bonifatius-Schule beigetragen, wo er auch lange Jahre regelmäßig, in großem zeitlichen Umfang, Religion unterrichtete.

In seinen Amtsjahren ist die Pfarrei erheblich durch Neubebauung gewachsen.

Das alles bewältigte er ab 1986 alleine, ohne Kaplan.

Die Sanierung der Alt-St.-Martin-Kirche, der Einbau der »Meistermann-Kirchenfenster« und überhaupt die Ausgestaltung der Pfarrkirche waren ihm ein wichtiges Anliegen.

Für all das und vieles andere ist ihm die Pfarrei St. Bonifatius zu großem Dank verpflichtet.

Er hat die Gemeinde sehr geprägt und er wird uns als immer ansprechbarer, den Menschen zugewandter Seelsorger in Erinnerung bleiben.

Dieser Dank soll zum Ausdruck kommen, indem Pfarrer Helmut Junker im Priestergrab der Pfarrgemeinde seine letzte Ruhestätte bekommt.

Im Gebet und bei der Feier der heiligen Messe wollen wir mit ihm verbunden bleiben.

- Dechant Karl-Heinz Virnich, leitender Pfarrer -



\* 1926

† 1955

† 2014

## Flüchtlinge suchen ein Zuhause

Der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde St. Bonifatius unterstützt die Initiative des Erzbischofs zur Aufnahme von Flüchtlingen und wird der Stadt im Rahmen der Möglichkeit und Verfügbarkeit Wohnraum zur Verfügung stellen.

Kardinal Woelki schrieb in seiner Weihnachtsansprache 2014: »Auch Jesus war ein Flüchtling. Öffnen Sie Ihr Herz für unsere neuen Nachbarn!«

Wir freuen uns auf die Neuankömmlinge und heißen sie in unserer Gemeinde willkommen.

### Aufruf

Wer von privater Seite aus mehr tun möchte und sich engagieren will, kann dies z. B. mit einem Angebot freien Wohnraums an die Städtische Wohnungsgesellschaft tun. Gerne auch durch ehrenamtliches Engagement und Unterstützung der verschiedenen Initiativen. Es werden u. a. freiwillige Helfer gesucht, die die Flüchtlinge in unserer Sprache unterrichten. Kontakt ist hier die Bezirksverwaltungsstelle im Stadtbezirk 3:

Landeshauptstadt Düsseldorf  
Büro Oberbürgermeister  
Bezirksverwaltungsstelle 3  
01/18/3  
Bachstraße 145, 40217 Düsseldorf  
Tel.: +49/211/89-93013  
Fax: +49/211/89-29125  
E-Mail: [bezirksverwaltungsstelle.03@duesseldorf.de](mailto:bezirksverwaltungsstelle.03@duesseldorf.de)

## Informationen

Die Ergebnisse des Runden Tisches in Düsseldorf werden regelmäßig auf der Homepage der Stadt Düsseldorf veröffentlicht und dem Büro des Oberbürgermeisters Thomas Geisel ist eine Koordinationsstelle beigeordnet, die für Fragen zur Verfügung steht.

Alle weiterführenden Informationen und der jeweils aktuelle Diskussionsstand zur Asyl- und Flüchtlingsfrage findet sich auf der Homepage der Landeshauptstadt Düsseldorf unter dem Stichwort »Runder Tisch«.

Hier die Links zu den Seiten der Landeshauptstadt Düsseldorf:

[www.duesseldorf.de/soziales/runder\\_tisch\\_asyl/13\\_jan\\_2015/tagesordnung.shtml](http://www.duesseldorf.de/soziales/runder_tisch_asyl/13_jan_2015/tagesordnung.shtml)

[www.duesseldorf.de/soziales/runder\\_tisch\\_asyl/index.shtml](http://www.duesseldorf.de/soziales/runder_tisch_asyl/index.shtml)

## Standort Wohndorf für Flüchtlinge

In unserem Pfarrgebiet wird voraussichtlich eines der derzeit im Gespräch befindlichen Wohndörfer noch in diesem Jahr errichtet werden. Die Planungen der städtischen Verwaltung haben begonnen. Zurzeit ist ein Standort an der Völklinger Str./Fährstraße vorgesehen. Es sollen hier ca. 200 Menschen aus verschiedenen Nationen untergebracht werden.

*Frank Optensteinen*

Weiterführende Informationen erhalten Sie auch unter folgenden Internetadressen:

[www.duesseldorf.de/fluechtlingsbeauftragte/](http://www.duesseldorf.de/fluechtlingsbeauftragte/)  
[www.fluechtlinge-willkommen-induesseldorf.de](http://www.fluechtlinge-willkommen-induesseldorf.de)



## »Wer nicht fragt, bleibt dumm!«

**tiptoi® – in den Büchereien St. Bonifatius und St. Blasius gibt ab sofort ein pfiffiger Stift Antworten auf tausendundeine Kinderfrage ...**

Die Büchereien St. Bonifatius und St. Blasius haben ihr Angebot erweitert und bieten nun auch tiptoi®-Bücher, -Spiele und tiptoi®-Stifte zum Ausleihen an.

Was ist tiptoi®? Hierbei handelt es sich um ein audiodigitales Lernsystem, das Kindern mit viel Spaß und Interaktion Freude aufs Lesen machen soll.

Mit dem elektronischen tiptoi®-Stift werden die Bücher lebendig. Tippt das Kind mit dem Stift auf ein Bild oder einen Text, können Sachinformationen, passende Geräusche oder Musik abgerufen werden. Die intelligente Elektronik ermöglicht Kindern, Bücher völlig eigenständig immer wieder neu zu erleben. Die Stifte sind mit den Audiodaten aller tiptoi®-Produkte »geladen« und funktionieren in Kombination mit allen Medien, die das tiptoi®-Logo tragen. Neben vielen Sachbüchern (z. B. aus der Reihe *Wieso? Weshalb? Warum?*) gehören auch Erstlesebücher und Spiele zum neuen Sortiment.

Der tiptoi®-Stift passt in jede Kinderhand und deckt vier Erlebnisebenen ab: entdecken, wissen, erzählen und spielen. Tiptoi® ist für alle Kinder zwischen vier und zehn Jahren geeignet, die die Welt der Buchstaben spielerisch entdecken wollen.

Lassen Sie sich begeistern von der faszinierenden Welt des »Zauberstiftes«! In den Büchereien beraten wir Sie und Ihre Kinder gerne dazu.

*Claudia Balloff und Andrea Brück*

## Engagement für die Pfarrimmobilien

### Der Örtliche Verwaltungsausschuss St. Bonifatius stellt seine Arbeit am Beispiel des Sturms Ela vor

Viele Stürme hat unsere Kirche St. Bonifatius schon erlebt und unbeschadet überstanden. Doch einen solchen außergewöhnlichen Sturm, wie er am Abend des Pfingstmontags 2014 über St. Bonifatius, unseren Stadtteil und über ganz Düsseldorf hinweggefegte, hat auch unser Gotteshaus noch nicht erlebt. Die Beseitigung der durch Ela verursachten Schäden zog sich über das ganze Jahr 2014 hin und weit bis ins Jahr 2015 hinein.

Der Örtliche Verwaltungsausschuss St. Bonifatius war mit der Verkehrsicherung und der Durchführung der Reparaturen kontinuierlich beschäftigt. Zunächst waren die Fachfirmen auf Monate hinaus ausgebucht, dann waren die Aufgaben wegen der herbstlich-winterlichen Witterung nicht ausführbar.



*Kirchvorplatz St. Bonifatius am 10.06.2014*

Dieser Bericht und einige Fotos sollen einen Einblick über den Umfang der Aufräumarbeiten und der Handwerker-einsätze erläutern.

### Dank an die Helfer

Ein herzliches Dankeschön an alle freiwilligen Helfer, die mit großem persönlichen Einsatz in den Tagen nach dem Orkan zur Schadensminderung und -beseitigung rund um St. Bonifatius beigetragen haben.

Hervorheben möchte ich die Pfadfinder vom Stamm Winfried, die mit großem persönlichen und zeitlichen Einsatz den Kirchenvorplatz freigeräumt, Äste zersägt und Holz entsorgt haben

und so den ungehinderten Zugang zum Gotteshaus wieder ermöglichten.

### Ein Bild der Verwüstung

Am Dienstagmorgen, dem 10. Juni 2014, bot sich ein Bild der Verwüstung rund um Bonifatius. Schon der Blick auf den »Alten Friedhof« verursachte ein ungläubiges Erstaunen. Jahrzehntealte, starke Bäume waren wie Streichhölzer umgeknickt. Gott sei Dank waren sie nicht auf das Pfarrhaus gestürzt. Am kleinen Plätzchen neben der Kirche war ein Baum auf die Straße gestürzt, der zweite hatte eine Hälfte eingebüßt, sodass er später bei den Aufräumarbeiten auch gefällt werden musste. Die gegenüberliegende Grünfläche zur Planetenstraße hin sah zunächst unbeschädigt aus, aber auch hier hat das Gartenamt später Bäume herausgenommen.

Unser Kirchvorplatz war nicht wiederzuerkennen. Herabhängende Zweige und heruntergestürzte Äste der Linden versperrten den Weg zum Eingangsportal und es bestand die Gefahr, dass die Bäume noch zu einem späteren Zeitpunkt umstürzen konnten.



*Pfarrsaal St. Bonifatius, Gartenausgang*



*Am Morgen nach dem Sturm: Ecke Max-Brandts-Str./Fleher Str.*

Aber wie sich später zum Glück herausstellte, stehen die verbleibenden Bäume sicher.

Den Pfarrgarten hatten »städtische« Bäume und Äste in Mitleidenschaft gezogen und hier großflächig die Zaunanlage beschädigt. Auch das Vordach des Gartenausgangs vom Pfarrsaal wurde von Ästen durchlöchert.

Wie stand es um den Kindergarten? War eventuell auch der kurz vor der Einweihung stehende Anbau in Mitleidenschaft gezogen worden? Diese Sorge stellte sich als unbegründet heraus. Die Bäume waren in eine andere Richtung gefallen.

### Der Ortsausschuss zieht Schadensbilanz

War der Ortsausschuss St. Bonifatius bisher mit kleineren Arbeiten beschäftigt, gab es nun eine herausfordernde Situation. Nach der Erstbesichtigung wurde herumgefragt, in welchen Pfarrräumen mit den Sturmereignissen in Zusammenhang stehende Schäden sichtbar waren. Mit diesen Informationen wurde mit Unterstützung der Rendatur eine Erstmeldung für die Versicherung angefertigt und eine erste Schadensschätzung vorgenommen.

Da auch das Bonibertus-Fest bevorstand und wir alles daransetzen wollten, dass es ohne Einschränkungen auf den Freiflächen und im Pfarrsaal erfolgen konnte, war an vielen Stellen Eile geboten, damit jegliche Gefährdung

ausgeschlossen war. Dies konnte durch die beauftragten Handwerksfirmen sichergestellt werden. Keiner musste befürchten, dass sich im Pfarrgarten noch ein Ast lösen oder vom Dach eine Schindel heruntergeweht werden würde.

Ein unmittelbarer Zusammenhang zum Sturm war mit dem durch die Decke des Pfarrsaals tropfenden Wasser zu-

offene Deckenkonstruktion blieb nach ein paar Tagen Trocknung auch dieses Schadensereignis ohne Folgen.

Das Dach des Kirchengebäudes hatte insbesondere am First Schäden davongetragen, die noch rechtzeitig vor den Herbstferien und den zu erwartenden jahreszeitlichen Stürmen behoben werden konnten. Ein großer Hubsteiger



*Sternwartstraße, Höhe Kindergarten St. Bonifatius*

nächst nicht zu sehen. Bei der Ursachenforschung stellte sich heraus, dass über die offenen Balkone im ersten Obergeschoss des Jugendheims Regenwasser in größeren Mengen durch die Abflüsse und vermutlich ein kleiner Teil dann auch auf anderen Wegen hinab in den Pfarrsaal eingedrungen war. Durch die

trug die Dachdecker bis auf die Spitze des Dachs und mit geschickten Handgriffen waren innerhalb weniger Stunden die Schäden beseitigt und das Dach winterfest.

## Neue Aufgaben warten schon

Und jetzt gehen wir schon zu den neuen Aufgaben über. Das Kirchenvordach ist im Laufe der Jahre auch von der Unterseite her durch Feuchtigkeit in Mitleidenschaft gezogen worden und unansehnlich geworden. Zum Jahreswechsel hat der Ortsausschuss die Abdichtung »von oben« und einen neuen Anstrich der Unterseite beschlossen.

An Alt St. Martin haben Metalldiebe die Regenwasserfallrohre aus Kupfer und die an den Fallrohren befestigten Blitzableiter entwendet. Auch die Beauftragung der Reparatur und die Auswahl der Firmen für Alt St. Martin fällt in unseren Aufgabenbereich.

Gestatten Sie uns Werbung in eigener Sache? Haben wir Ihr Interesse geweckt? Sich mit uns für die Pfarrimmobilien zu engagieren? Unserer Gemeinde funktionsfähige Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen? Dann kommen Sie zu uns. Sie sind herzlich willkommen. Die Pflege und der Unterhalt des Kirchengebäudes und der Immobilien sind eines unserer gemeinsamen Ziele für die Gemeinde.

*Ihr Örtlicher Verwaltungsausschuss  
St. Bonifatius*

*Heinz-Günther Hintzke,  
Dr. Marian Klepper,  
Hans-Dieter Neuhausen,  
Frank Optenstein*



*Neubepflanzung vor der St. Bonifatius-Kirche*

## Firmung in St. Bonifatius 2015

»Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist«.

Mit diesen Worten wird Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp am 30. April 2015 in St. Peter in Düsseldorf-Friedrichstadt bis zu 62 diesjährigen Firmlingen aus St. Bonifatius die Firmung spenden.

Dazu wird der Weihbischof nach dem Taufbekenntnis die Hände über jedem Firmling ausbreiten und auf ihn den Heiligen Geist herabrufen. Anschließend folgt die eigentliche Spendung des Sakraments. Der Bischof legt dem Firmling die Hände auf den Kopf, salbt ihm mit Chrisam ein Kreuzzeichen auf die Stirn und spricht dazu die eingangs zitierten Worte. Währenddessen ruht die rechte Hand des Firmpaten zum Zeichen seiner Unterstützung auf der rechten Schulter des Firmlings. Das »Amen« des Firmlings beschließt den Firmritus.

Der feierliche Gottesdienst beginnt um 18.00 Uhr. Zu dem anschließenden kleinen Sekttempfang vor der Kirche sind alle Gottesdienstbesucher herzlich eingeladen.

### 62 Firmlinge aus St. Bonifatius

Im Herbst 2014 waren vom Pastoralbüro in Flehe alle 188 nach dem katholischen Melderegister in St. Bonifatius zur Firmung anstehenden Christen angeschrieben worden. Es sind dies vor allem die getauften jungen Katholiken, die die Kommunion empfangen und das im Erzbistum derzeit geltende Mindestalter von 15 Jahren erreicht haben. Rund ein Drittel der Angeschriebenen meldete sich zur Firmung an.

### 29 weitere Firmlinge

Die Firmung findet, wie in den Vorjahren, auf der Ebene des Dekanats Düsseldorf-Süd statt. Hinzugekommen sind daher noch 29 Anmeldungen aus dem Seelsorgebereich »Düsseldorf Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West«. Zehn dieser Jugendlichen gehören – was insoweit wohl ein Novum ist – zu der in Unterbilk/Oberbilk beheimateten Neuen Geistlichen Gemeinschaft des Neokatechumenalen Weges unter Leitung von Kaplan Alejandro Aguilar.

### Firmvorbereitung 2014/15

Auch die Firmvorbereitung findet, wie schon seit mehreren Jahren, dekanatsweit statt. Das Firmkonzept haben vor einigen Jahren – vor allem – unser vormaliger Kaplan Christoph Heinzen und Pastoralreferentin Kristina Ober aus dem Seelsorgebereich »Düsseldorf Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West« verfasst. Dieses Konzept bildet weiterhin die Basis für die Firmvorbereitung. Nach dem Weggang von Kaplan Heinzen obliegt die Leitung – neben Pastoralreferentin Ober – jetzt unserem neuen Kaplan Dr. Michael Schmitz, der in die inhaltliche Ausfüllung des Konzeptes bereits eigene Akzente hat einfließen lassen.

Neben der Auftaktveranstaltung, dem »Firmöffnungsgottesdienst für das Dekanat« in der Kirche »Schmerzreiche Mutter« am 30. November 2014, nehmen die Firmlinge an fünf weiteren größeren Veranstaltungen teil, namentlich

- einer »Nightfever«-Veranstaltung in St. Lambertus am 13. Dezember 2014,
- dem – stadtweit durchgeführten – »firmday« mit Weihbischof Dr. Schwaderlapp am 17. Januar 2015,
- einer »Wallfahrt der Firmlinge« am 21. Februar 2015,
- einer ganztägigen »Exkursion zum Thema Berufung« am 22. März 2015 (geplant) und
- einem »Abend der Versöhnung« in St. Peter am 25. April 2015 mit der Möglichkeit zur Beichte.

Die weitere Firmvorbereitung findet in sechs Gruppen unter Leitung der Firmkatecheten in Doppelbesetzung nebst einer Sondergruppe oder im Rahmen einer einwöchigen Fahrt im April 2015 zu den Jugendtreffen im Kloster



Die Firmlinge in einer feierlichen Messe in St. Cäcilia Benrath

von Taizé (Frankreich) in Begleitung von Kristina Ober und Peter Esser (St. Bonifatius) statt. Von letzterer Möglichkeit machen etwa zehn Firmlinge Gebrauch.

Alle Firmlinge können sich noch bis zum 30. April 2015 – trotz Teilnahme am Firmkurs – für oder gegen die Firmung entscheiden.

### Firmung oder Konfirmation?

Mit den Konfirmanden aus der evangelischen Kirche haben die Gefirmten die Verpflichtung gemein, das Leben aus dem Glauben zu gestalten. Die Konfirmation ist aber, anders als die Firmung, kein Sakrament. Junge evangelische Christen dürfen am Abendmahl auch erst als Konfirmanden teilnehmen.

Kaplan Dr. Schmitz und Manuela Holl sei für ihre wertvollen Hinweise gedankt.

Urban Hessling

## Unser neuer Seelsorgebereichsmusiker Patrick Kampf

Patrick Kampf wurde 1986 in Rheine geboren. Seinen ersten Orgelunterricht erhielt er mit 16 Jahren. Von 2005 bis 2007 machte er die kirchenmusikalische C-Ausbildung im Bistum Münster. Nach dem Abitur absolvierte Patrick Kampf zunächst eine Ausbildung bei der Stadtparkasse Rheine zum Bankkaufmann. Danach leistete er seinen Zivildienst in einem Seniorenheim in Münster.

Anschließend studierte er erst Schulmusik in Münster (2009–2011) und danach Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln. Praktische Erfahrungen sammelte er von 2008 bis 2010 als Kirchenmusiker der Edtih-Stein Gemeinde, Münster, und von 2011 bis 2014 als Kirchenmusiker im Seelsorgebereich St. Laurentius, Wuppertal.

Seit dem 1.1.2015 ist er nun Seelsorgebereichsmusiker in Düsseldorf, St. Bonifatius. Zugleich leitet er auch Laetamus und die Bilker Chorgemeinschaft.

In einer unserer nächsten Ausgaben werden wir Patrick Kampf noch einmal persönlicher vorstellen.



Foto: Jürgen Meininger

## Die Katholische Frauengemeinschaft (KFD) von St. Bonifatius

Die KFD von St. Bonifatius möchte sich einmal vorstellen. Leider sind wir die einzige Gemeinschaft in unserem Pfarrverbund, die noch dem großen Verband *Katholischer Frauen Deutschlands* angehört. Monatlich erscheint die Zeitschrift »Frau und Mutter«, die unsere Mitglieder erhalten. Ein Beiblatt, von uns selbst gestaltet, gibt Auskunft über die Termine in unserer Pfarre. Hierzu gehört einmal im Monat die Frauenmesse mit anschließendem Frühstück.

In den Monaten Mai und Oktober gestalten wir eine Rosenkranzandacht, nach der wir gemütlich zusammensitzen. Einmal im Jahr machen wir einen schönen Ausflug.

Die Adventsfeier, ansprechend gestaltet mit Musik, Liedern, Gedichten und Erzählungen wird mit einer guten Tasse Kaffee und einem Glas Sekt gemütlich abgerundet. Am Schluss dieser Adventsfeier bekommt jede Teilnehmerin ein kleines Geschenk.

Auch ein Basar gehört jedes Jahr dazu. Im vergangenen Jahr 2014 brachte der Basar einen Gewinn von 300 Euro. Dieser Betrag ging an die »Schwestern Maria« als Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln in Südkorea, Brasilien, Mexiko und den Philippinen.



Ferner nehmen wir auch an ökumenischen Veranstaltungen teil, die von der evangelischen Frauenhilfe und der KFD gemeinsam angeboten werden. Im vergangenen Jahr waren das ein Grillnachmittag im Lutherhaus, eine Führung in Alt St. Martin, eine Besichtigung in St. Bonifatius mit Erklärung der »Meistermann-Fenster« und eine Führung durch das Lutherhaus, in der auch dessen Geschichte erläutert wurde.

Die KFD bietet nach Absprache Wanderungen oder Museumsbesuche an. So gibt es viele interessante Angebote.

Frauen aller Altersklassen, die sich für Gemeinschaft und unsere Veranstaltungen interessieren, sind uns immer herzlich willkommen.

Marianne Nolte



Mitglieder der KFD St. Bonifatius auf Tour

# Eine ansprechende Form der Bestattung

## Der Memoriam-Garten auf dem Südfriedhof



Wer jetzt im Frühjahr über den Südfriedhof spaziert, kann im Feld 46 b – das ist rechts von der Tannenallee (von der Vehlingshecke kommend) in Höhe des Rasengrabfeldes – fleißige Friedhofsgärtner bei der Arbeit sehen. Auf meine Frage, »Was wird das, wenn das fertig ist?«, erhielt ich die Antwort, dass dort ein Memoriam-Garten angelegt wird, der am 18.4.2015 feierlich eröffnet wird.

Bepflanzte und gepflegte Gräber sind ein Zeichen unserer Friedhofskultur. Aber immer mehr Gräber befinden sich nicht in einem ansehnlichen Zustand. Der Grund mag sein, dass die Angehörigen zu alt sind oder nicht mehr in der Nähe wohnen oder dass vielleicht auch überhaupt keine Angehörigen vorhanden sind.

Einige Friedhofsgärtner Düsseldorfs haben sich deshalb zusammengetan und legen gemeinsam auf dem Südfriedhof ein besonderes Gräberfeld an, den Memoriam-Garten. Sie übernehmen dort nicht nur die Pflege der einzelnen Gräber, sondern der kompletten Anlage und garantieren so einen gepflegten Allgemeindruck für die gesamte Ruhezeit.

Ein Großteil des Gräberfelds wird zur Eröffnung bereits vollständig bepflanzt sein.

Im Memoriam-Garten wird es unterschiedliche Bereiche geben, sodass ein abwechslungsreicher Eindruck entsteht. In einigen Bereichen werden die Gräber mit Blumen bepflanzt, in anderen mit Blumen und Bodendeckern oder auch nur mit Bodendeckern. Es wird Urnen- und Erdbestattungsplätze geben, und zwar sowohl Einzel- als auch Partnergräber. Auch für Urnenbaumbestattungen ist ein Bereich vorgesehen.

Wer in dem Memoriam-Garten ein Grab erwerben möchte, sucht sich die gewünschte Grabstelle aus. Das kann auch schon zu Lebzeiten geschehen. Vor der Beisetzung wird die vorhandene Bepflanzung dann vorsichtig entfernt und anschließend sorgfältig wieder hergerichtet.

Jedes Grab bekommt einen individuell gestalteten Grabstein, der sich allerdings dem Gesamtbild des Gräberfeldes anpassen sollte. Mustersteine werden ab der Eröffnung zu besichtigen sein.

Auch wenn die Grabpflege komplett von den Friedhofsgärtnern übernommen wird, können im Unterschied zu den Rasengrabstätten auf den einzelnen Gräbern Kerzen, Blumensträuße und Gestecke niedergelegt werden.

Durch den Memoriam-Garten führen gewundene Wege. Sitzbänke, Staudenbeete, Vogelhäuser und Insektenhotels laden zum Verweilen und Innehalten ein. Diese Ausstattung wird überwiegend von der Werkstatt für angepasste Arbeit gefertigt.

Nach den Preisen habe ich natürlich auch gefragt. Voraussetzung für eine Beisetzung ist ein Dauergrabpflegevertrag. Die Kosten sind geringfügig höher als die für eine »normale« Dauergrabpflege – es wird ja die ganze Anlage in Ordnung gehalten. Es beginnt bei knapp 2000 Euro für eine Urnenbaumbestattung mit Namen auf großen Kieselsteinen. Die Pflege für das teuerste Erdgrab wird knapp 10000 Euro betragen (jeweils für 20 Jahre, zzgl. Friedhofsgebühren).

Nähere Informationen sind bei der Arbeitsgemeinschaft *Memoriam Garten* erhältlich, die uns auch den Plan zur Verfügung gestellt hat.

*Arbeitsgemeinschaft  
Memoriam Garten Düsseldorf GbR  
Meineckestr. 52 b, 40477 Düsseldorf  
Tel.: 0211/439904*

*Petra Heubach-Erdmann*

## Das eigene Gebetbuch – kein antiquiertes Geschenk zur ersten heiligen Kommunion!

**Gebetbuch** – das ist ein Begriff, der unser neues Gotteslob nicht zutreffend beschreibt.

Auch wenn der Empfang der ersten heiligen Kommunion für mich 56 Jahre zurückliegt, habe ich noch heute mein Erscheinungsbild an diesem Tag vor Augen. Ein achtjähriges Mädchen in einem weißen Kleid mit einem Blütenkranz auf dem Kopf, in der rechten Hand eine verzierte lange Kerze und in der linken Hand ein Gebetbuch. Es wurde mir an diesem Morgen vor dem Gang zur Kirche feierlich von meinen Eltern überreicht. Als ich es im Jahr 1976 gegen das neu herausgebrachte Gotteslob austauschen musste, hatte der Goldschnitt ziemlich gelitten und es war angefüllt mit Heiligenbildchen und Totenzetteln, die sich Laufe von knapp 20 Jahren angesammelt hatten.

Leider sind Heiligenbildchen »aus der Mode gekommen«. Für mich als Kind war es immer wunderschön, wenn es zu besonderen kirchlichen Anlässen ein Bildchen gab und mein neues Gebetbuch etwas voller wurde. Wie habe ich meine Oma um ihr altes, abgegriffenes Gebetbuch beneidet, das voller Bildchen war! Als Kind war mir nicht klar, dass es nicht nur bunte Heiligenbildchen waren, sondern auch Totenzettel. Erinnerungen an einen lieben Freund, der aus dem Krieg nicht heimgekehrt war, an eine Schwester, an eine Nichte, Nachbarn ... So waren diese Menschen im wahrsten Sinne des Wortes ins Gebet eingeschlossen.

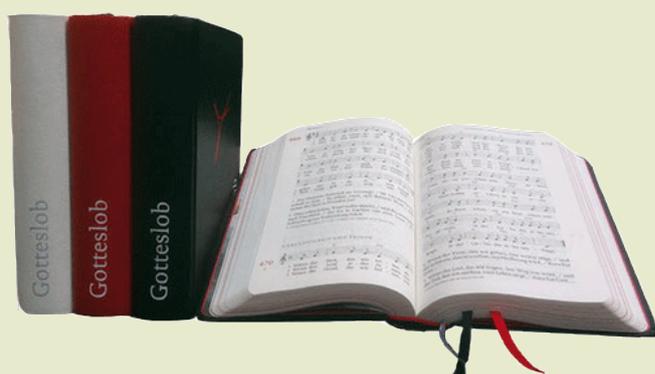
Totenzettel sind in unseren dörflichen Gemeinden auch heute noch eine gute Tradition. Und wie für meine Oma damals ist es für mich heute immer wieder tröstlich, wenn beim Durchblättern des Gebetbuches mein Blick auf den Totenzettel zum Beispiel meines Vaters oder meiner Mutter fällt. Ich schaue mir ihr Bild an, und indem ich das Gebet spreche, das auf der Rückseite steht, sind sie ganz nah bei mir.

Genau wie sein Nachfolger, das Gotteslob, war mein erstes Gebetbuch bei jedem Messbesuch mein »ständiger Begleiter«. Auch meine Töchter erhielten am Tag ihrer Erstkommunion ihr persönliches Gebetbuch, das jedoch heute nur geringe Abnutzungserscheinungen aufweist, denn in unserer Kirche hat sich eine neue Sitte eingebürgert. Beim Betreten einer Kirche fällt der Blick sofort auf ein Regal, in dem eine stattliche Anzahl »Gotteslobe« zur Benutzung ausliegen. Es ist somit nicht mehr nötig, ein Buch von zu Hause mitzubringen.

Mir stellt sich aber die Frage, ob es hinfällig ist, dem Erstkommunionkind ein Gotteslob zu schenken. Um der Sache intensiver auf den Grund zu gehen, ist es nötig, sich darüber klar zu werden, was »Christ sein« bedeutet. Es ist nicht allein der allwöchentliche Kirchenbesuch, der den Christen ausmacht. Gott und das Gespräch mit ihm, das Gebet, gehört zum Alltag, denn es braucht heute Mut und Kraft, unseren Glauben in einer weitgehend religionsfreien Welt zu leben und zu verkünden.

Seit April letzten Jahres liegt das Gotteslob in einer neuen Auflage vor und es würde seinem Aufbau nicht gerecht werden, wenn wir es allgemein als Gebetbuch bezeichnen würden. Sein Daseinszweck ist nicht allein darauf ausgerichtet, uns durch eine Messe zu begleiten. Die Gebete, Texte, ein- und mehrstimmigen Lieder sind so ausgewählt, dass sie uns in allen Lebenslagen Hilfe, Freude, Trost und Stütze bieten können. Wenn wir davon absehen, unseren Kommunionkindern, wie es immer Tradition war, ein Gebetbuch an die Hand zu geben, versäumen wir eine gute Chance, sie an das Gotteslob heranzuführen. Erst ein »eigenes« Gotteslob gibt uns die Möglichkeit, es immer wieder zur Hand zu nehmen und zu ergründen.

*Edeltraud Weigel*



Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Katholischen Öffentlichen Büchereien helfen Ihnen gern bei der Auswahl des Gotteslobes und auch der passenden Hülle für Ihr Kommunionkind. Die Bestellung ist unkompliziert und die Lieferung erfolgt innerhalb weniger Tage.



## Einladung zur Radtour »Römer am Niederrhein«

Mit der Eroberung Galliens durch Julius Cäsar begann die römische Geschichte auch im Rheinland und darüber hinaus. Obwohl in den folgenden Jahrhunderten die Ausdehnung des Reiches über den Rhein nicht auf Dauer gelang, so stellte römische Wirtschaft und Kultur die Orientierungspunkte bis weit in den Osten Mitteleuropas. Viele Teilstämme der späteren Franken wurden früh schon auch linksrheinisch als *Foederati* angesiedelt.

Das Römische Reich, als Inkubator des Christentums, wurde kontinuierlich in das Mittelalter überführt.

Düsseldorf kann eigentlich überhaupt nichts Wesentliches zur römischen Geschichte beitragen, abgesehen davon, dass die Römer ihre Pferde auf dem »Hammer Feld« weideten.

Aber es reicht der kurze Übergang über den Rhein, so sind wir schon mitten in der römischen Geschichte.

Ich plane mehrere verschiedene Radtouren durch dieses interessante ehemals römische Gebiet, später auch mehrtägige.

Die erste Tour, zu der ich Euch einladen möchten, ist ein Rundkurs über Dormagen und Neuss.

### Dormagen – Neuss

**Termin für diese Tour ist der 25. April.**

Strecke: ca. 51 km  
 Dauer: ca. 7 Stunden  
 Beginn: 11:00 Uhr  
 Start: St. Suitbertus,  
 Suitbertusplatz  
 Ende: Pfarrgarten Bonifatius  
 Cena: Römisches Grillen  
 Kosten: Fähre Zons:  
 Kind (9 J.) + Fahrrad: € 1,00  
 Ältere + Fahrrad: € 1,50

Die Teilnehmerzahl ist auf ca. 15 Personen beschränkt. Die Reihenfolge der Anmeldung entscheidet.

Ein Ersatztermin ist für Mai/Juni vorgesehen, wenn für den ersten Termin nicht mindestens zehn Teilnehmer zusammenkommen oder sich genug Teilnehmer für eine zweite Tour zusammenfinden.

Die Strecken sind weitgehend offizielle Radwege (> 90 %) und das durchschnittliche Tempo wird mit 11,6 km/h angenommen (doppelte Marschgeschwindigkeit). Während der Tour verpflegt sich jeder nach seiner Wahl.

Neben dem eigenen Reiseproviant (empfohlen) gibt es auf der Fahrt genug Schnellimbisse und Eisbuden zur Energieaufnahme.

Bei der ein oder anderen Station werden gerne Spenden für den Bauerhalt erwünscht.

Auch der Ausklang im Pfarrgarten ist auf Spendenbasis, der Überschuss geht in die Mission. Die Speisen sind angepasst römisch (original würden wir das nicht beibehalten), auch für Kinder. Neben *Vinho Verde* (Weißwein) aus Lusitania erwarten uns dann *Cervesia* (Bier) aus Germania und diverse *Limonata* sowie *Aqua Potulenta*.

Es sind keine bzw. nur kurze Führungen vorgesehen, da sonst der zeitliche Rahmen gesprengt wird. Aber die Tour soll auch nur einen Überblick verschaffen und zu Vertiefungen anregen. Haus Bürgel oder das Clemens-Sels-Museum sind alleine schon einen Tagesausflug wert.

Die Teilnahme geschieht auf eigene Gefahr und Verantwortung. Das Fahrrad muss verkehrssicher sein. Die Straßenverkehrsordnung ist einzuhalten.

Interessenten mögen sich bitte bei mir melden:

Edgar Fischer  
 Tel.: 0211/345030

E-Mail:  
[wassersystemtechnik@t-online.de](mailto:wassersystemtechnik@t-online.de)

Edgar Fischer  
 Mitglied im Ortsausschuss St. Bonifatius



## Goldkommunion 2015 in St. Blasius, Hamm

Fast auf den Tag genau nach 50 Jahren sind die Kommunionkinder des Jahres 1965 herzlich einladen, den Tag des Goldjubiläums gemeinsam zu feiern.

Das Fest der Goldenen Kommunion feiern wir in diesem Jahr am **26. April 2015**. Die Jubilare treffen sich um 9.15 Uhr im Pfarrheim und werden von dort zur Kirche geleitet, um 9.30 Uhr ist die Feier der Heiligen Messe.

Nach der Dankmesse sind alle Jubilare und ihre Partner herzlich eingeladen, ins Pfarrheim zum Frühstück zu kommen.

Anmeldung bitte bis zum 21. April 2015 (Anruf genügt Tel. 0211/9388918)

*Irene Meissner – Gemeindereferentin*

## Auszug aus dem Erstkommunionbuch der Pfarre 25. April 1965 – Pfarrer Otto Berger

### 22 Knaben

Bartak, Hans Rüdiger; Basen, Gottfried; Baum, Michael; Bergmann, Klaus; Erkelenz, Ralf; Esser, Martin; Glatz, Dieter; Hampe, Heinz Jürgen; Hoff, Heinz; Küster, Egon; Kutschki, Eduard; Landwehr, Hubert; Majewski, Egon; Marleaux, Gottfried; Maus, Peter; Rieger, Manfred; Röckrath, Konrad; Schmidt, Clemens; Schmitz, Ralf; Schwiertz, Josef; Tappertzhofen, Willi; Will, Thomas

### 18 Mädchen

Burchartz, Hildegard; Füsgen, Angela; Görres, Elisabeth; Hilden, Renate; Karrenberg, Gabriele; Kloesters, Anna-Maria; Knell, Katharina; Konen, Elisabeth; Konen, Gertrud; Küpper, Irmgard; Medam, Ulrike; Plenkers, Monika; Röhlen, Henriette; Schier, Monika; Stirken, Angelika; Weitz, Maria; van der Wingen, Margret; Worms, Mechthilde



Das »Gero-Kreuz« im Kölner Dom um 976



Das Kruzifix in St. Margareta Gerresheim, um 970

# Erstkommunion 2015

## St. Blasius

Alberty, Luis Marcell  
Bergmann, Nikole  
Brandstädter, Maximilian  
Eyckeler, Jasmin  
Fournell, Paulina  
Hermes, Katharina  
Hilden, Lukas  
Lang, Chayenne Julie  
Lenz, Julius Ruben  
Mast, Louisa  
Moormann, Anny  
Ormanns, Thomas  
Scheurenberg, Laura  
Staendeke, Valentin

## St. Bonifatius / St. Ludger / St. Suitbertus /

Aggias, Julian  
Beylschmidt, Josi  
Beylschmidt, Nico  
Brandes, Mette Liv  
Colas Martinez, Miguel  
Cuppari, Nunzio  
de Roos, Hanna  
Faust, Florian  
Gallucci, Pasqualino

Gasteier, Emily  
Hallen, Vincent  
Hegger, Eugen  
Jacobi, Samara  
Jansen, Lasse  
Klemenz, Lilli  
Kohnen, Finn  
Lengelsen, Alina  
Lubinski, Josie  
Luthe, Sydney  
Lutter, Jason  
Maurer, Nele Anais Marie  
Münster, Jan  
Pistorius, Percy-Philo  
Pistorius, Perion-Philipp  
Proske, Ben Joshua  
Rakowska, Gabriela  
Reale, Enrico Roberto  
Reckert, Elias  
Reinhardt, Fabio  
Roll, Aron Nino  
Schneider, Kim Vivian  
Steinchen, Tamrat  
Tänzer, Senta  
Tiedtke, Antonia  
Witthaut, Clara Franziska

## St. Dionysius

Brunklaus, Hannah  
Korfmacher, Antonia  
Schier, Tristan  
Stoffels, Lilli

## Schmerzreiche Mutter

Beck, Carlotta  
Beß, Jonas  
Biesenbach, Philipp Maximilian  
Brandl, Philipp Laurenz  
Bürger, Nelly  
Dohmen, Fay Morgaine  
Frank, Alexander  
Frank, Verena  
Fußnagel, Franziska  
Hausegger, Alex Metenz  
Krause, Larah  
Kreuter, Lukas  
Lewicki, Maximilian  
Merbecks, Liv  
Mohr, Eva  
Moreno Fernandez, Paulina  
Schier, Sophie  
Skowronski, Alexander  
Tasche, Emilia  
Tighilbi, Leander Maximilian  
Weber, Fynn

## ERSTKOMMUNIONMESSEN:

**St. Blasius:** **Sonntag, 12. April, 10.00 Uhr,** unter Mitwirkung des Kirchenchores

Dankandacht    Sonntag, 12. April, 17.30 Uhr  
Dankmesse      Montag, 13. April, 9.30 Uhr

**St. Bonifatius:** **Sonntag, 19. April, 10.00 Uhr,** unter Mitwirkung des  
»Cantica Nova«-Chores

Dankandacht    Sonntag, 19. April, 18.00 Uhr in St. Suitbertus  
Dankmesse      Montag, 20. April, 10.00 Uhr in St. Ludger

**Schmerzreiche Mutter:** **Sonntag, 19. April, 10.15 Uhr,** unter Mitwirkung des Kirchenchores

Dankandacht    Sonntag, 19. April, 18.00 Uhr  
Dankmesse      Montag, 20. April, 9.30 Uhr

**St. Dionysius:** **Sonntag, 26. April, 10.00 Uhr,** unter Mitwirkung des Kirchenchores

Dankandacht    Sonntag, 26. April, 17.30 Uhr  
Dankmesse      Montag, 27. April, 9.30 Uhr

## Die Feier der Heiligen Woche

### Palmsonntag, 29.3.

#### Vorabendmessen

- St. Bonifatius, 17.00 Uhr
- St. Dionysius, 18.00 Uhr
- St. Ludger, 18.15 Uhr

#### Sonntagsgottesdienste

- St. Blasius, 9.30 Uhr, Palmweihe mit Prozession und anschließend Kindermesse
- St. Bonifatius, 10.00 Uhr, Palmweihe mit Prozession und anschließend Kindermesse
- St. Dionysius, 8.45 Uhr, Palmweihe mit Prozession und anschließend Kindermesse
- 18.00 Uhr Bußwortgottesdienst

Schmerzreiche Mutter, 10.45 Uhr, Palmweihe mit Prozession und anschließend Kindermesse

St. Suitbertus, 11.15 Uhr, Palmweihe mit Prozession und anschließend Kindermesse

Katholische Hochschulgemeinde, 19.00 Uhr

### Gründonnerstag, 2.4.

St. Blasius, 18.30 Uhr, Abendmahlsmesse, danach stille Anbetung bis 21.00 Uhr

St. Bonifatius, 19.30 Uhr, Abendmahlsmesse

St. Dionysius, 18.30 Uhr, Abendmahlsmesse

Schmerzreiche Mutter, 19.00 Uhr, Abendmahlsmesse, danach stille Anbetung bis 21.00 Uhr

St. Suitbertus, 16.00 Uhr, Andacht der Kommunionkinder

### Karfreitag, 3.4.

St. Blasius, 11.00 Uhr, Kreuzwegandacht

St. Bonifatius, 11.00 Uhr Familienkreuzweg, Beginn in St. Bonifatius, Ende in St. Suitbertus

15.00 Uhr, Karfreitagliturgie, die Kirchenchorgemeinschaft singt Passionsmotetten

St. Dionysius, 10.00 Uhr, Kreuzwegandacht

15.00 Uhr Karfreitagliturgie, der Kirchenchor singt Passionsmotetten

Schmerzreiche Mutter, 11.00 Uhr, Kreuzwegandacht

St. Suitbertus, 11.00 Uhr, Familienkreuzweg

### Osternacht, 4.4.

St. Blasius, 21.00 Uhr, Osternachtliturgie

St. Bonifatius, 21.00 Uhr, Osternachtliturgie

St. Dionysius, 21.00 Uhr, Osternachtliturgie

Schmerzreiche Mutter, 21.00 Uhr, Osternachtliturgie

Herzliche Einladung nach den Osternachtfeiern zur anschließenden Agape in den jeweiligen Pfarrheimen.

### Osternacht, 5.4.

St. Suitbertus, 5.30 Uhr, Auferstehungsfeier  
Herzliche Einladung nach der Auferstehungsfeier zur anschließenden Agape im Pfarrheim.

### Ostersonntag 5.4.

St. Blasius, 9.30 Uhr, Hochamt, die Chöre von Hamm und Flehe singen die »Missa festiva« in F von Christopher Tambling

St. Bonifatius, 10.00 Uhr, Hochamt

St. Dionysius, 8.45 Uhr, Hochamt

St. Ludger, 9.30 Uhr, Hochamt

Schmerzreiche Mutter, 10.45 Uhr, Hochamt

St. Suitbertus, 11.15 Uhr, Hochamt

### Ostermontag, 6.4.

St. Blasius, 9.30 Uhr, Hochamt

St. Bonifatius, 10.00 Uhr, Hochamt

St. Dionysius, 8.45 Uhr, Hochamt, der Chor singt die »Missa festiva« in F von Christopher Tambling

Schmerzreiche Mutter, 10.45 Uhr, Hochamt, die Chöre von Hamm und Flehe singen die »Missa festiva« in F von Christopher Tambling

St. Suitbertus, 11.15 Uhr, Hochamt, die Bilker Chorgemeinschaft singt Teile aus »Missa Puerorum« von J. G. Rheinberger

Katholische Hochschulgemeinde, 19.00 Uhr

# Termine: Bitte vormerken!

## APRIL

- MI 8.4. 14.30 Uhr Kreis Aktive Senioren: Quiznachmittag, Pfarrheim Flehe
- SO 12.4. Erstkommunion in St. Blasius, s. S. 32
- DO 16.4. 19.00 Uhr Begegnung des Weihbischofs Dominikus Schwaderlapp mit den Schützen des Dekanats, Pfarrheim Flehe
- SA 18.4. Eröffnung des Memoriam-Gartens auf dem Südfriedhof, s. S. 28
- SO 19.4. 10.00 Uhr Erstkommunion für Bilk in St. Bonifatius, s. S. 32
- SO 19.4. Erstkommunion in Schmerzreiche Mutter, s. S. 32
- SO 19.4. 11.30 Uhr Sonntagstreff GiB (Gemeinsam in Bilk) in der Gaststätte Geissel, Aachener Str. 58
- MI 22.4. 13.45 Uhr Kreis Aktive Senioren: Besuch des Benediktinerinnen-Kloster Kreitz bei Holzheim. Anschl. Einkehr in der Skihalle Neuss. Treffpunkt: Fleher Schule, Fleher Str. 213
- MI 22.4. 20.00 Uhr Evensong, Alt St. Martin, gestaltet von Laetamus
- DO 23.4. 15.00 Uhr Gemeinschaft Katholischer Frauen Flehe, Besichtigung der Paramentenkammer St. Lambertus. Anmeldung bitte unter 0211/155490
- SO 26.4. Erstkommunion in St. Dionysius, s. S. 32
- SO 26.4. 9.30 Uhr Hl. Messe zur Goldkommunion in St. Blasius, s. S. 31
- MI 29.4. 14.30 Uhr Kreis Aktive Senioren: »Eine Reise in den Orient – Dubai und Abu Dhabi« (Hans Hegger) Pfarrheim Flehe
- DO 30.4. 18.00 Uhr Firmung in St. Peter

## MAI

- SO 3.5. 9.00 Uhr Hl. Messe in St. Blasius, anschl. Kreuzauffindungsprozession, s. S. 6
- SA 9.5. 17.00 Uhr Frühjahrsfest der Messdiener St. Bonifatius Kirche und Pfarrsaal St. Bonifatius
- SO 10.5. gegen 11.45 Uhr nach der hl. Messe Türsammlung für das Müttergenesungswerk in Schmerzreiche Mutter
- MO 11., DI 12., MI 13.5. Bittprozessionen, s. Pfarrnachrichten
- DI 12.5. 19.30 Uhr erstes Treffen des neuen Liturgieausschusses in St. Suitbertus
- DO 14.5. Christi Himmelfahrt
- SO 17.5. 11.30 Uhr Sonntagstreff GiB (Gemeinsam in Bilk) in der Gaststätte Geissel, Aachener Str. 58
- DI 19.5. 18.00 Uhr gemeinsame Maiandacht der Frauengemeinschaften Flehe, Volmerswerth und Hamm, Kirche Schmerzreiche Mutter

- MI 20.5. 13.30 Uhr Kreis Aktive Senioren: Die Flora – Besuch des Botanischen Gartens der Stadt Köln, Treffpunkt: Fleher Schule, Fleher Str. 213, Anmeldung erforderlich
- FR 22.–26.5. Pfingstfahrt der Messdiener St. Bonifatius nach Waldbröl
- SO 24.5. Pfingstsonntag, 11.15 Uhr Hl. Messe in St. Suitbertus, mitgestaltet vom Projektensemble »Bilcinium«
- MI 27.5. 14.30 Uhr Kreis Aktive Senioren: Die Seifert-Orgel in Volmerswerth. Eine Orgel aus der Werkstatt in Kevelaer (Gregor Janßen), Kirche St. Dionysius
- SA 30.5. 9.30 Uhr KJG-Frühstück für alle im Suitbertusaal, Suitbertusplatz 2
- SO 31.5. 9.00 Uhr Hl. Messe in St. Blasius, anschl. Pfarrprozession
- SO 31.5. 10.45 Uhr Hl. Messe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Flehe, anschließend Bürger- und Heimatfest auf dem Schützenplatz an der Fleher Straße

## JUNI

- DO 4.6. Fronleichnam
- SO 7.6. 10.45 Uhr Pfarrpatrozinium der Gesamtgemeinde St. Bonifatius, Kirche Schmerzreiche Mutter, mitgestaltet von der Bilker Chorgemeinschaft und Laetamus
- SA 13.6. 19.15 Uhr Konzert: Kammermusik im Kirchenraum, KHG-Kapelle in St. Ludger
- MI 17.6. Kreis Aktive Senioren: Wanderung mit Spargelesen und Wahl einer Spargelkönigin
- FR 19.6. – DI 23.6. Schützenfest in Bilk
- SO 21.6. 11.15 Uhr BoniBertus-Fest Kirche und Kirchplatz St. Suitbertus, mit Infostand GiB (Gemeinsam in Bilk)
- MI 24.6. Redaktionsschluss für die bon-i-d 2/2015, Thema: »Kleider machen Leute«
- SO 28.6.–DO 2.7. Sommerausflug der Frauengemeinschaft Hamm in die Schweiz

## JULI

- DI 7.7. 17.00 Uhr Hl. Messe der Frauengemeinschaft Flehe mit Kollekte für das Patenprojekt »Flingern mobil«, anschl. Generalversammlung im Pfarrheim.
- MI 29.7. 8.00 Uhr gemeinsamer Sommerausflug der Frauengemeinschaften Flehe und Volmerswerth

## AUGUST

- SA 15. – DI 18.8. Schützenfest in Flehe

Wegen näherer Einzelheiten, Terminänderungen und -ergänzungen weisen wir auf die weiteren Veröffentlichungen der Pfarrgemeinde hin, wie die wöchentlichen Pfarrnachrichten, die Aushänge in den Schaukästen und die Website [www.bonifatiuskirche.de](http://www.bonifatiuskirche.de) (dort: Aktuelles und Termine).



## Kirchliches Standesamt

Stand 09.02.2015

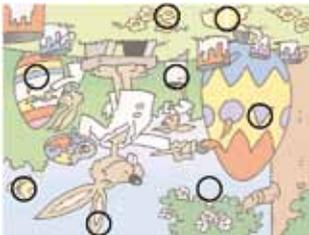


»Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen einstweilen nur in der gedruckten Ausgabe der bon-i-d.«

# Kinderseite



Suche 8 Fehler

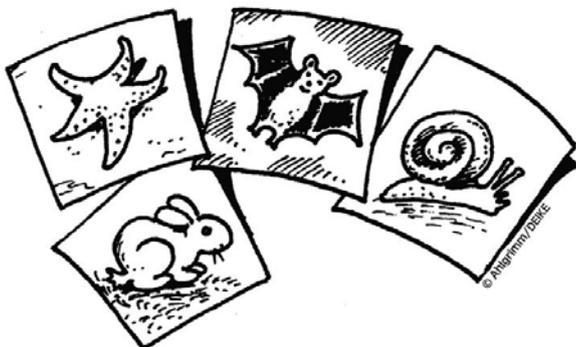
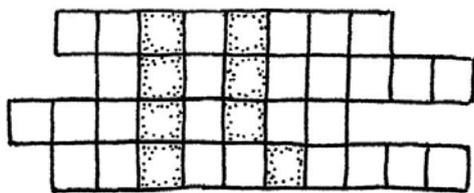


## Bunte Becher für deine Ostereier!

Das brauchst du: Weißen Bastelkarton, bunte Stifte oder Wachsmalkreiden, Schere und Klebstoff



**So geht es:** Klebe unsere Bastelseite (du kannst sie auch noch vergrößern) auf einen weißen Bastelkarton. Schneide alle Vorlagen an den schwarzen Linien aus und male die Motive schön an. Klebe nun das Ende mit der gestrichelten Linie am anderen Ende der Vorlage fest, sodass ein rundes Gefäß entsteht. Hier kannst du jetzt deine bunt bemalten Ostereier hineinstellen.



Schnecke, Kaninchen, Seestern, Fledermaus ==> Hase Eier



## Frohe Ostern!

Setze die Tiernamen in die Kästchen ein. Die markierten Buchstaben von oben nach unten gelesen sagen dir, wer zu Ostern was bringt.

## Wir danken herzlich folgenden Sponsoren, die die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde unterstützen:

Wenn auch Sie die Arbeit unserer Kirchengemeinde St. Bonifatius finanziell unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an Gregor Janßen, Tel.: 0211/155490 oder E-Mail: [sponsoren\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:sponsoren[at]bonifatiuskirche.de).

**Geschenkegarten**  
Floristik, Tee und mehr ...  
 **Merkurstrasse 27**  
40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211 - 31 41 34

**Brigitte Güthe**  
Steuerberaterin  
Zertifizierte Controller Referentin IHK

Kanzleianschrift: Tel.: 0211 - 15 39 52  
Aachener Str. 164 Fax: 0211 - 15 52 05  
D-40223 Düsseldorf www.stb-guethede  
E-mail: [stb.guethede@t-online.de](mailto:stb.guethede@t-online.de)

 **Apotheke am Südring**  
in Medical Center

Aachener Str. 158-160 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211 - 137 237 40  
Fax: 0211 - 137 237 41  
[www.apotheke-am-suedring.de](http://www.apotheke-am-suedring.de)

**APOTHEKE AM AACHENER PLATZ**

Aachener Str. 196 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211 - 15 25 16  
Fax: 0211 - 15 48 16  
[www.apotheke-am-aachener-platz.de](http://www.apotheke-am-aachener-platz.de)

Apotheker Hubertus Minuth



Heike Ueberacher

MODE FÜR SIE  
ZEITLOS & ELEGANT

MODE FÜR SIE  
Fleher Straße 180  
40223 Düsseldorf  
Tel. 0211 / 154357  
Fax 0211 / 151648

### Bestattungen Ulrich Ueberacher



Germaniastraße 2 • 40223 Düsseldorf  
Tag und Nacht erreichbar unter  
**0211 - 3 03 22 50**  
Mitglied im Bestatterverband  
Nordrhein-Westfalen e.V.  
[www.bestattungen-ueberacher.de](http://www.bestattungen-ueberacher.de)



### Blasius-Apotheke

Inh.: Regina Waerder e.K.

Hammer Dorfstraße 124  
40221 Düsseldorf

Tel.: 0211 30 64 75  
Fax.: 0211 917 92 85  
[apotheke@waerder.de](mailto:apotheke@waerder.de)  
[www.blasiusapotheke.de](http://www.blasiusapotheke.de)



### H.-U. NEUMANN UND PARTNER

RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE FÜR STEUERRECHT

#### Urban Hessling

Rechtsanwalt und Notar  
Fachanwalt für Steuerrecht

47051 Duisburg  
Am Buchenbaum 28

Tel. +49 (0)203 - 29 502-40  
Fax. +49 (0)203 - 29 502-48

[urban.hessling@neumannundpartner.de](mailto:urban.hessling@neumannundpartner.de)



Sebastian Fuchs  
Bad - Heizung

Telefon 0211 3 10 72 22  
[www.sebastianfuchs.de](http://www.sebastianfuchs.de)

**Magret Doege**  
Friedhofsgärtnerei  
Am Südfriedhof 18d  
40221 Düsseldorf  
Tel. 0211-152693  
[www.magret-doege.de](http://www.magret-doege.de)

**DÜSSELDORFER TIERFRIEDHOF**  
Würdevolle Tierbestattung  
Aderräucher Weg 158  
40221 Düsseldorf  
Tel. 0211-1601251  
[www.duesseldorfer-tierfriedhof.de](http://www.duesseldorfer-tierfriedhof.de)

### Danke!

Ein ganz besonders herzliches Dankeschön geht an die vielen Verteilerinnen und Verteiler, die bei Wind und Wetter, Sonnenschein und Regen dafür sorgen, dass die **bon-i-d** nahezu allen katholischen Haushalten in unserem Gemeindegebiet zugestellt wird.

### Marie-Luise Eßer-Petersen

Rechtsanwältin

Ehe- und Familienrecht (Unterhalt, Sorgerecht, Scheidung u.a.), Bürgerliches Recht (Vertragsrecht, Kaufrecht, Schadenrecht, Erbrecht u.a.)

Klosterstraße 42  
40211 Düsseldorf

Tel. 0211 - 350288 - Fax 0211 - 352644  
E-Mail: [info@kanzlei-esser-petersen.de](mailto:info@kanzlei-esser-petersen.de)

## Die nächste Ausgabe der bon-i-d erscheint kurz nach den Sommerferien 2015

Redaktionsschluss für die **bon-i-d** 2/2015 ist am 24.6.2015.  
Das Thema der Ausgabe lautet »Kleider machen Leute«.

An dieser Stelle eine herzliche Bitte an alle, die einen Beitrag für die **bon-i-d** haben:

1. Reichen Sie Ihren Beitrag bitte per E-Mail an *bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de* ein.
2. In der Kürze liegt die Würze! Beiträge sollten in der Regel nicht länger als eine DIN-A4-Seite sein. Bitte überlegen Sie sich eine Überschrift und möglichst auch Zwischenüberschriften für Ihren Text. Machen Sie bitte auch Vorschläge für Bildunterschriften.
3. Reichen Sie Textbeiträge als Word- oder RTF-Datei ein und geben Sie der Datei einen eindeutigen Namen (also bitte nicht »Beitrag für Pfarrbrief«, sondern z. B. »Radausflug\_Senioren« oder »KiTa\_Mittagessen«).
4. Fügen Sie Bilder bitte separat bei. Wir benötigen die Bilder in der größtmöglichen Auflösung. Bitte benennen Sie die Bilder passend zur Textdatei (also z. B. »KiTa\_Mittagessen\_Bild\_Küche«). Sind die Bilder zu groß, um per E-Mail versandt zu werden, teilen Sie uns das in der E-Mail mit. Wir setzen uns dann mit Ihnen in Verbindung.
5. Vergessen Sie nicht, Ihren Namen, Ihre E-Mail-Adresse und Ihre Telefonnummer für evtl. Rückfragen anzugeben.

Wer kein Internet hat, kann seinen Beitrag auch gern in einem unserer Pfarrbüros abgeben oder über die Pfarrbüros telefonischen Kontakt zu uns aufnehmen.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel nicht zu veröffentlichen oder sprachlich/redaktionell zu überarbeiten. Darüber werden Sie selbstverständlich unterrichtet.

Das Redaktionsteam der **bon-i-d**

### Impressum:

**bon-i-d:** Das Gemeindemagazin der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf

**Herausgeber:** Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, In der Hött 26, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/153614 oder 0211/335795, Fax: 0211/155147 oder 0211/334264  
E-Mail: *pfarrbuero[at]bonifatiuskirche.de*

**Redaktion:** Stefan Egbers, Peter Esser, Marie-Luise Eßer-Petersen, Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann, Gregor Janßen, Tanja Rullkötter, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhard Stormberg, Edeltraud Weigel

**V.i.S.d.P.:** Dechant Karl-Heinz Virnich

**E-Mail:** *bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de*

**Fotos:** IMAGE, Pfarrbriefservice, privat  
Grafiken S.1, S. 9 und S. 20 © Peter Esser Illustration, *www.peteresser.de*

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen,  
Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809

**Auflage:** 8.350

Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift bon-i-d ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwertet oder verbreitet werden.

# Regelgottesdienste



**St. Blasius**  
Hammer Dorfstr. 121

Samstag, 18.00 Uhr, 1. des Monats  
Sonntag, 9.30 Uhr  
Montag, 8.00 Uhr  
Dienstag, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 2. des Monats  
Mittwoch, 14.30 Uhr Seniorenmesse, außer am letzten des Monats  
Donnerstag, 18.30 Uhr  
Freitag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst



**St. Bonifatius**  
Max-Brandts-Str. 1

Samstag, 17.00 Uhr  
Sonntag, 10.00 Uhr,  
am 3. des Monats Familienmesse  
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 4. des Monats  
Donnerstag, 8.10 Uhr Schulgottesdienst



**St. Dionysius**  
Volmarweg 3

Samstag, 18.00 Uhr  
Sonntag, 18.00 Uhr  
Montag, 15.00 Uhr Seniorenmesse, 1. des Monats  
Montag, 18.30 Uhr außer 1. und letzter des Monats  
Donnerstag, 8.00 Uhr



**Schmerzreiche Mutter**  
In der Hött 26

Sonntag, 10.45 Uhr,  
am 4. des Monats Familienmesse  
Montag, 18.30 Uhr, 4. des Monats  
Dienstag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst  
Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemeinschaftsmesse  
Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die Verstorbenen der letzten 10 Jahre, am 1. des Monats mit Aussetzung und sakramentalem Segen



**St. Suitbertus**  
Suitbertusplatz 1

Samstag, 15.30 Uhr Kleinkinder-gottesdienst, 1. des Monats  
Sonntag, 11.15 Uhr  
Dienstag, 18.30 Uhr  
Mittwoch, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, letzter des Monats



**St. Ludger**  
Merowingerstr. 170

Samstag, 18.15 Uhr außer vor dem 1. Sonntag des Monats  
Sonntag, 9.30 Uhr mit anschl. Gemeindefest, 1. des Monats  
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 1., 3. und 5. des Monats



**Alt St. Martin**  
Martinstr. 72

Mittwoch, 18.30 Uhr



**Stoffeler Kapelle**  
Christophstr. 2 a

Freitag, 8.30 Uhr

## Ansprechpartner SEELSORGER

Dechant Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.  
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf  
Tel.: 0211/155663  
*karl-heinz.virnich[at]erzbistum-koeln.de*

Pfarrvikar Hans Volkhart Stormberg  
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/59818447  
*vausto@arcor.de*

Kaplan Dr. Michael Schmitz  
Hammer Dorfstr. 121  
40221 Düsseldorf  
Tel.: 0211/3020724  
*m.schmitz[at]erzbistum-koeln.de*

Diakon Herbert Erdt  
Nievenheimer Str. 44  
40221 Düsseldorf  
Tel.: 0211/152266  
*herberterdt[at]aol.com*

Gemeindereferent Christof Engel  
Ludgerusstr. 2a, 40225 Düsseldorf  
Tel.: 0211/41726114  
*christof.engel[at]erzbistum-koeln.de*

Gemeindereferentin Irene Meissner  
Merkurstr. 33, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/9388918  
*Meissner-Irene[at]t-online.de*

Gemeindereferent Jörn von Sivers  
Ludgerusstr. 2, 40225 Düsseldorf  
Tel.: 0211/3107343  
*joern.von-sivers[at]erzbistum-koeln.de*

Subsidiar Pfr. Paul Ludwig Spies  
Benzenbergstr. 18, 40219 Düsseldorf  
Tel.: 0211/15799828

## KIRCHENMUSIKER

Patrick Kampf  
Seelsorgebereichsmusiker  
In der Hött 26  
40223 Düsseldorf  
Tel.: 0176 84333555  
*ChorKampf[at]googlemail.com*

Bernd Müller, Kantor  
Lichtenbroicher Weg 184,  
40472 Düsseldorf  
Tel.: 0179/4623731  
*fensterauf[at]gmx.de*

## KÜSTER

Wilhelm Schlenkhoff  
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/392610

## PASTORALBÜROS

**Schmerzreiche Mutter,  
für die Gesamtgemeinde**  
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/153614  
Fax: 0211/155147  
*mater-dolorosa[at]arcor.de*

Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr  
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr  
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

**Kontaktbüro St. Suitbertus**  
Suitbertusplatz 2, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/335795, Fax: 0211/334264  
*suitbertus-bilk[at]t-online.de*  
Mo.: 10.00 – 12.00 Uhr  
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr  
Fr.: 9.00 – 11.00 Uhr

**Kontaktbüro St. Blasius**  
Florensstr. 5, 40221 Düsseldorf  
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr  
außer letzter Mittwoch im Monat

**Kontaktbüro St. Dionysius**  
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf  
Mo.: 10.00 – 11.30 Uhr  
Homepage: [www.bonifatiuskirche.de](http://www.bonifatiuskirche.de)

## OT ST. BONIFATIUS

Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/305758  
*got.bonifatius[at]gmx.de*

Bei E-Mail-Kontakt bitte  
[ät] durch @ ersetzen!!

Für Notfälle, Kranke und Sterbende  
ist ein Notruftelefon eingerichtet.  
Unter dieser Nummer erreichen Sie Tag  
und Nacht einen Geistlichen:

 0175 2641449

## KINDERTAGESSTÄTTEN

**KiTa St. Bonifatius:**  
Ltg. Margret Laps-Bartnik  
Sternwartstr. 65, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/391300  
*info[at]familienzentrum-d-bilk.de*

**KiTa Flehe / Volmerswerth:**  
Ltg. Ursula Gosse  
In der Hött 12, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/153615  
*kitaflehe[at]arcor.de*

**KiTa Hamm:**  
Ltg. Agnes Wiesner  
Florensstr. 28, 40221 Düsseldorf  
Tel.: 0211/305534  
*kita-hamm[at]arcor.de*

**KiTa St. Ludger:**  
Ltg. Petra Klouten  
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf  
Tel.: 0211/343929  
*kita\_st\_ludger[at]t-online.de*

**KiTa St. Suitbertus:**  
Ltg. Stefanie Teeuwen  
Fruchtstr. 3, 40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211/331567  
*suitbertus-kita-bilk[at]t-online.de*

## PFARRBÜCHEREIEN

**Bücherei St. Blasius**  
Hammer Dorfstr. 121,  
40221 Düsseldorf  
So.: 10.00 – 11.30 Uhr  
Mi.: 16.00 – 17.30 Uhr  
Fr.: 17.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei St. Bonifatius**  
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf  
So.: 10.30 – 12.30 Uhr  
Mi.: 16.00 – 19.00 Uhr  
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei Schmerzreiche Mutter/  
St. Dionysius**  
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf  
So.: 10.30 – 12.30 Uhr  
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

**bon-i-d**

wurde Ihnen überreicht durch